



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

401 (30.8.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347818)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus aber durch die Post monatlich 3. M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 1111 (Ballermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwesingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eine Kolonne für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersuchen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Kriegsbereitschaft als zweite Garantie

Eine nüchterne Feststellung von amerikanischer Seite

Rüstungsstand und Kelloggpaakt

In einer Meldung der Associated Press aus Washington wird festgestellt, daß am Tage der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes Westeuropa schwerer bewaffnet sei als 1913. Ueber drei Millionen Soldaten, so heißt es in der Meldung, stehen im Dienste. Viele weitere Hunderttausende sind zu den Herbstmanövern als Reservisten einberufen. Artillerie, Munition, Tanks, Kampfflugzeuge und andere Fortschrittsmittel sind jetzt mehr vervollkommen als vor dem Kriege. Alle Alliierten außer der Sowjetunion und Jugoslawien haben ihre Rüstungen vermehrt, insbesondere Italien, Belgien, Griechenland und Rumänien, aber auch Großbritannien habe jetzt mehr Truppen als 1913. Frankreich ist jetzt mit einem Heere von 668 000 Mann die stärkste Landmacht des europäischen Kontinents, dagegen haben Deutschland, Oesterreich und Bulgarien nur noch Bruchteile ihrer früheren Heere. Frankreich rechtfertigt seine Rüstungen mit der Furcht vor Mussolinis Ausdehnungsdrang und der Notwendigkeit, den Status quo zu garantieren. Es ist eine Tatsache, daß die Völker selbst sich nach dem Frieden sehnen, aber offenbar veranlaßt das traditionelle Mißtrauen gegeneinander die Regierungen, neben den Friedensverträgen noch die Kriegsbereitschaft als zweite Garantie beizubehalten.

Wie stehts mit der Rheinlandräumung?

Der belgische Minister des Auswärtigen Homans erklärte bei seiner Rückkehr von der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes einem Mitarbeiter des „Soir“: Bei meinen Unterredungen mit Briand, Poincaré, Berthelot und Stresemann war von einer eventuellen Rheinlandräumung nicht die Rede. Es war auch nicht der richtige Tag und der rechte Augenblick, um diese Angelegenheit anzusprechen.

48 Staaten zur Vorkunterzeichnung eingeladen

Das amerikanische Staatsdepartement hat die folgenden 48 Staaten eingeladen, dem Pariser Pakt beizutreten: Albanien, Albanien, Afghanistan, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Columbia, Costa Rica, Cuba, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Ägypten, Estland, Finnland, Griechenland, Guatemala, Haiti, Honduras, Jugoslawien, Lettland, Liberia, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Panama, Paraguay, Peru, Persien, Portugal, Rußland, Salvador, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei, Uruguay, Ungarn und Venezuela.

In der Einladungsnote wird der Verlauf der Vorkunterzeichnung geschildert, dann auf den Verlauf der Vorkunterhandlungen eingegangen und gesagt, daß diese von Briand, Amerika und England vorbereitet worden seien. Auf Wunsch Frankreichs und Englands wurde die Einladung auf die britischen Dominions und die Unterzeichner von Vercors ausgedehnt. Daß die Zahl der Eingeladenen beschränkt worden sei, habe lediglich in praktischen Erwägungen seinen Grund gehabt, um baldmöglichst die Fertigstellung und das Inkrafttreten des Vertrages sicher zu stellen. Daß die Regierung der Vereinigten Staaten trotzdem von Beginn an darauf bedacht gewesen sei, keinen Staat von der Mitgliedschaft auszuschließen, beweise der Text des Vertrages, in dem alle Nationen der Welt eingeschlossen seien; ferner die Bestimmung, daß jede Regierung, die ihren Beitritt sofort erkläre, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Vertrages für die Erst-Unterzeichner Mitglied werden soll.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hoffe daher, daß die übrigen Staaten bald ihren Beitritt anmelden werden.

Das „Normaljahr“

2500 Millionen Mark sind vom 1. September an als Dawes-Schuld zu zahlen*

Wer im Jahr 1924 für die Annahme des Dawesplanes eingetreten ist und dabei im stillen gehofft hat, bis zum „Normaljahr“, also bis zur Zahlung der vier Milliarden werde schon irgendwie Remedur geschaffen sein, der sieht heute seine heimlichen Hoffnungen alle enttäuscht: Ohne eine Vorstellung von seinen Lasten zu haben, marschiert das deutsche Volk ins fünfte Jahr des Dawesplanes und beginnt damit, sich zur „normalen“ Leistungsfähigkeit zu bekennen. Die Jahre 1924/28 waren, wie es bei Unterzeichnung des Dawesplanes amtlich heißt: Schonzeit für das deutsche Volk. Wenn und erlaubt ist, das feinerzeit aus der Jägersprache entlic eine Wortspiel weiterzuführen und auf den kommenden Abschnitt anzuwenden, so beginnt die eigentliche Jagd an dem Tag, den am 1. September 1928 der Kalender schwarz anzeigt. In finanzieller Wirkung zeigt sich die neue Zeit in den folgenden Zahlen: 1924/25 waren 1000 Millionen, 1925/26 1220 Millionen, dann 1500 und 1927/28 1750 Millionen Mark abzuliefern. Vom 1. September 1928 an lautet unsere „Schuld“ auf 2500 Millionen Mark im Jahr.

Warum gerade 2500 Millionen das Normaljahr für die Kriegsschuld des deutschen Volkes darstellten, erklärt das Dawesgutachten in verschiedenen Abschnitten. Es wird im einzelnen auseinandergesetzt, warum der Reichshaushalt 1540 Mill. Mk. (einschließlich der Beförderungssteuer der Reichsbahn) aufbringen könne, warum 300 Mill. Mark als Pflicht der Industrie nicht zu viel seien und warum für die Deutsche Reichsbahn 600 Millionen das rechte Maß darstellten. (Sowohl bei der Industrie wie bei der Eisenbahn handelt es sich um 5 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Tilgung der dem Treuhänder der Alliierten überantworteten Schuldtitel.) Im übrigen definiert Mr. Dawes in seinen Ausführungen über die „Grundprinzipien für die jährliche Normalbelastung Deutschlands“ diese Jahresschuld als

„Unterschied zwischen den öffentlichen Einnahmen des deutschen Volkes und den Mindestausgaben für Deutschlands eigene Bedürfnisse“.

Die große Frage ist, was verstehen wir und was verstehen die anderen unter „Mindestausgaben für Deutschlands eigene Bedürfnisse“. Die Frage ist leider auch im Dawesplan trotz seiner Ausführlichkeit nicht so exakt beantwortet, daß jede Meinungsverschiedenheit der beiden Parteien über diesen Punkt ausgeschlossen wäre. Wir können und aber eine Vorstellung von der Auffassung der Alliierten machen, wenn wir über das Verhältnis unserer Ausgaben für den eigenen Bedarf zu der Ablieferung an die Feinde den folgenden Satz im Dawesgutachten lesen:

„Wir (die Sachverständigen der Alliierten) Lehnen selbstverständlich die Ansicht ab, daß aus Deutschlands Hilfsquellen zunächst seine vollen inneren Bedürfnisse befriedigt werden müssen, und daß für die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen lediglich das herangezogen wird, was ihm etwa an Ueberschüssen herauszukommen beliebt.“

Abgesehen von der Güte des Tones, die u. a. aus der liebevollen Wendung „beliebt“ herausfließt, widerlegt dieser Satz des Gutachtens auch rein sachlich in nicht mißzuverstehender Weise die heute noch übliche Auffassung, als ob etwa Deutschland vom Normaljahr an aus seinen „Ueberschüssen“ die Kriegsschuld abzahlen solle. Diese deutsche Meinung ist grundfalsch. Wer sie hat und bei anderen gar noch nährt, handelt wider den Geist des Dawesplanes. „Mindestausgaben“ sind uns, wie wir vorhin gesehen haben, zugestanden. Aber alles, was über ein Mindestmaß hinaus an wirtschaftlichem Vermögen bleibt, das gehört dem Gegner. Diese Mindestsumme schließt aber, wie wir — theoretisch — aus den Rechnungen der Sachverständigen sehen und — praktisch — an den Memoranden Parfer Gilberts, am Sparsystem der Reichsbahn, an der Art der Haushaltsführung des Reiches, an den Preisen der Industrie tagtäglich erleben, kulturelle Notwendigkeiten an, ja sie reicht sogar innerstaatliche Selbstverpflichtungen. Ist es Zufall, daß der Haushalt des Deutschen Reiches für 1928/29 bei 9 000 Millionen Nettokosten sage und schreie 55 Millionen für kulturelle Zwecke vorsteht? Weil gerade die Rechnung unseres Reichshaushalts vor mir liegt, soll der Leser noch einige weitere Zahlen hören, um an ihnen die Bedeutung der 2 1/2 Milliarden Kriegsschuld des Normaljahres für die Erfüllung eigener Wünsche zu messen. Unsere Wehrmacht, die vielbesprochene, kostet etwas mehr als den vierten Teil jener Zahlungen an die Alliierten, nämlich 743 Millionen Mark, und für soziale Zwecke hat das Reich 533 Millionen, ungefähr den fünften Teil der Ablieferungen an den früheren Feind, übrig. Die 67 Millionen, die für Gesundheitswesen vom Reich aus angesetzt sind, mag jeder selber in Beziehung zum Dawesplan bringen.

Auch die Erschwerung unseres wirtschaftlichen Fortkommens ist ungeheuer und dürfte selbst jene Interessierten, die über den Verlust kultureller Werte rascher zur Tagesordnung übergehen. Gute Theoretiker haben in Deutschland einen Zugang von 7 Milliarden Mark neuem Kapital in dem blühenden Jahr 1927 ausgerechnet. Ein Drittel davon ist, rund gesehen, unsere Ablieferung an die früheren Feinde. Man sehe die Folgen der geringen Kapitalbildung im Handel, in der Industrie, in der Landwirtschaft, und man ermesse, was es heißt, von diesem Zumeist noch ein

* Siehe auch die Kuffage in dem Selben vorhergehenden Ausgaben der „N. M. Z.“ D. Schmitt.

Lambach vor dem obersten Parteigericht

Aufhebung des vom Potsdamer Landesverband ausgesprochenen Urteils

Statt Ausschluß nur ein Verweis

Das oberste deutschnationale Parteigericht, das am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitz des Abg. Schulz-Brumberg zusammentrat, um zu der Verurteilung des Abg. Lambach gegen den Ausschluß-Beschluß des Landesverbandes Potsdam II der deutschnationalen Volkspartei gegen ihn Stellung zu nehmen, hat nach mehrstündiger Beratung die Aufhebung Lambachs zurückgenommen und nur auf einen Verweis erkannt, der sich inhaltlich ungefähr mit der Rüge decken soll, die seinerzeit die Reichstagsfraktion dem Abgeordneten erteilt hat.

Die Begründung des Urteils

Wie die deutschnationale Pressestelle in Berlin mitteilt, sind aus der Begründung des vom Parteigericht der deutschnationalen Partei gegen den Abgeordneten Lambach gefällten Urteilspruches folgende Punkte hervorzuhoben:

Dem Landesvorstand Potsdam II wird darin beigegeben, daß der Kuffay „Monarchismus“ des Abgeordneten Lambach nach Form und Inhalt scharf zu mißbilligen ist. Andererseits hat das Parteigericht unter Würdigung des gesamten Sachverhalts die Ueberzeugung gewonnen, daß der Abgeordnete Lambach nicht ein Verstoß gegen das Parteiprogramm beabsichtigt habe, sondern der Partei nahe sein wolle. Da die monarchische Gesinnung des Herrn Lambach und sein öffentliches Eintreten dafür außer Zweifel stehen, und er überdies sein Bedauern ausgedrückt hat, Gefühle der Berehrung verletzt zu haben, kommt das Parteigericht zu dem Schluß, daß man Herrn Lambach nicht aus der Partei ausschließen könne, weil er einen falschen Weg eingeschlagen habe für einen Zweck, den er als für die Partei nützlich hielt. Es bleibt aber die Mißbilligung, die auch das Parteigericht zu dem Kuffay „Monarchismus“ aussprechen muß. Deswegen ist gemäß § 21 Absatz 2 der Satzungen auf einen Verweis erkannt.

Die Auseinandersetzung, die Herr Lambach an einen Aufschuß des Reichstagsabgeordneten Wang geknüpft hat, stellt eine grobe Fälschung dar, die das Parteigericht rügen muß. Es kann aber kein Tatbestand erblickt werden, der nach § 17 der Satzungen den Ausschluß eines Parteimitgliedes rechtfertigt.

Der Widerhall in der Berliner Presse

Berlin, 30. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Aufschuß des deutschnationalen Parteigerichts kommt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die weitere Entwicklung der Partei zu. Der Ausgang war völlig

zweifelhaft, da das Gericht ungefähr zur Hälfte aus Mitgliedern zusammengesetzt war, die zu Eugenbergs hinstimmten, während der andere Teil zu einem Kompromiß bereit war. Schließlich hat dann doch Lambach über Eugenbergs trümpfieri. Für den deutschnationalen Parteimagnaten stellt sich das als eine umso empfindlichere Niederlage dar, als er alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, ja vor Drohungen nicht zurückgeschreckt ist, um den Hinauswurf des verhassten Gegners zu erreichen.

Das Urteil im Falle Lambach findet in der deutschnationalen Presse, wie zu erwarten war, eine sehr geteilte Aufnahme. Während die „Deutsche Tageszeitung“ den Spruch des Parteigerichts für geeignet hält, die drohende Gefahr einer Parteikrise zu beschwören und die entgegengesetzten Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, erklärt die „Kreuzzeitung“ voll bitteren Großes: „Der konservative und deutschnationale Monarchist könne kein Verständnis dafür aufbringen, daß er für die Verlegung seiner Grundansicht durch Lambach keine ausreichende Genugtuung erhalte. Gerade aber diese Kreise seien doch mindestens so wertvoll und nützlich für die Partei wie die sich aus dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband rekrutierende Gesellschaft. Kurz und gut: Die Milderung des Urteils werde vielfach zu neuen Zweifeln an dem monarchistischen Charakter der deutschnationalen Volkspartei Veranlassung geben.“

Sogar außer Rand und Band gebürdet sich die „Deutsche Zeitung“: Sie zieht eine Parallele zwischen dem gestrigen Tag und der Dawesabstimmung vom 29. Aug. 1924. Das Urteil des deutschnationalen Parteigerichts sei unbegreiflich. Sieger über die deutschnationale Volkspartei sei Herr Lambach. Das alldeutsche Blatt setzt seine letzte Hoffnung auf die deutschnationale Parteivertretung, die im Oktober zusammentritt und die zu entscheiden haben werde, ob die deutschnationale Volkspartei grundsatzgetreu monarchisch bleiben wolle oder nicht.

Merkwürdig reserviert verhalten sich die Eugenbergsblätter. Es ist, als ob ihnen der Schreck über die eskalante Niederlage ihres Herrn und Gehilfers Eugenbergs den Atem zerflogen hat. Sie mäkeln mit allerhand Verlegenheitsphrasen an dem Urteil herum, aber weiter auch nichts. Es scheint demnach, daß Herr Eugenbergs seinerzeit weitere Konsequenzen nicht zu ziehen gedankt.

* Russische Manöver. Anfangs September finden im Bezirk Kiew große Manöver der Roten Armee statt, an denen sich außer technischen und Luftformationen auch öffentliche Organisationen und Arbeiterwehren beteiligen werden.

* Ein Vermächtnis Lord Haldanes an die Universität Göttingen. Lord Haldane hat der Universität Göttingen, wo er studiert hatte, 1000 Pfund Sterling vermacht.

Drückt an den härtesten Gegner im Weltwirtschaftskampf auszubringen.

Mit den 2 1/2 Milliarden des Normaljahres ist es aber nicht getan. Denn die Abfuhr des Dawesplanes ist ja nicht, eine endgültige Schuld, weder eine Kapital- noch eine Zinsschuld, festzusetzen. Wir Deutsche legen das Wesen des Normaljahres immer noch dahin aus, daß es Deutschlands Ertragsfähigkeit erschöpfe und alle zu zahlenden Schulden festsetze. Nach deutscher Meinung ist das „Normaljahr“ vor allem der Rahmen für alle kommenden Jahre. Was im Normaljahr 1928/29 abgeleitet werde, gelte für die anderen Zeitabschnitte. Diese Auffassung ist unrichtig, und zwar widerspricht ihr Mr. Dawes selber. In dem Brief, der die Abfertigung des Gutachtens am 9. April 1924 an die Reparationskommission befragt, lesen wir:

„Der Plan ist so aufgestellt, daß er elastische Einrichtungen enthält, die gleich von Anfang an darauf abzielen, den höchsten Grad von Leistungen zu erzielen, der mit der fortwährenden und steigenden Produktivität Deutschlands vereinbar ist.“

Dawes spielt mit diesem Satz auf den „Wohlfstandsindex“ an. Der Deutsche kennt ihn kaum dem Namen nach. Und doch enthält gerade der Abschnitt des Gutachtens über ihn die Möglichkeit zu völliger Umwälzung unserer Zahlungsverpflichtungen. Wer also von den 2 1/2 „Normal“-Milliarden abtr, denke sofort daran, daß vom nächsten Jahre an diese Summe sich um den „Wohlfstandsindex“ erhöht, und zwar in einer und jetzt noch unbekannten Weise. Welche Faktoren die Größe dieses Index bestimmen, ist ein nicht leichtes Kapitel für sich.

Der Weltprotestantismus fordert Abrüstung

Eine Entschließung des internationalen Kirchenkongresses

Dem Weltkongress für Frieden und Freundschaft durch die Kirchen, zu dem 500 kirchliche Vertreter aus 43 Kontinenten und überseeischen Ländern in Prag versammelt sind, ist nach vierstägigen Beratungen eines internationalen Komitees eine mit Spannung erwartete Entschließung über die Abrüstung vorgelegt worden.

Der Antrag fordert, daß alle Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, ihre bewaffneten Kräfte gemäß dem Völkerbündnis einschränken und ein allgemeines Schiedsgericht annehmen. Der Antrag ruft die Kirchen auf, ihren sittlichen Einfluß zusammen mit dem Völkerbund und den eigenen Regierungen dazu zu verwenden, daß diese mit aller Weisheit die internationalen Abmachungen treffen, die für diesen Zweck notwendig sind. Er fordert die Kirchen auf, ihre Weisheitskräfte und erlebterlichen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Völker fortan ihre brüderliche Solidarität

und ihre Verpflichtung zur selbstbewußten Zusammenarbeit bejahen.

Der Kongress nahm nach längerer Beratung die Entschließung über die Abrüstungsfrage einstimmig mit einer Stimmenthaltung an. Zum ersten Male haben sich die führenden Vertreter des kontinentalen und amerikanischen Protestantismus der englischen Kirche, der griechisch-orthodoxen und der Missionarische des fernem Ostens zu einer gemeinsamen Erklärung über eine aktuelle politische Frage zusammengeschlossen. Die deutsche Delegation, die 68 Mitglieder umfaßt, hat sich einstimmig hinter die Erklärung gestellt. Die Forderung einer völligen Abrüstung, die von holländischer Seite gestellt wurde, ist fallen gelassen worden. Die Erklärung erstreckt sich auf die Forderung einer beschränkten Abrüstung, wie sie der Völkerbündnisvorsitzende. Der als unfreundlich empfundene Ausdruck „Kontrolle“ wurde auf deutschen Antrag hin mit amerikanischer Unterzeichnung gestrichen.

Revision des Dawesplanes?

[Berlin, 29. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Das Räteblatt über den Inhalt der Pariser Besprechungen wird auch heute fortgesetzt. So wartet der Mitarbeiter des „Jungdeutschen“ mit Einzelheiten auf. Darnach soll in der Unterhaltung der Staatsmänner festgelegt worden sein, daß vor dem Novemberbericht des Reparationsagenten keine Verhandlungen über die Festlegung der Reparationsendsumme stattfinden könnten. Nach der Fertigstellung seines Novemberberichts würde der Reparationsagent Paris und London besuchen und dort sich aktiv im Sinne einer Revision des Dawesplanes betätigen. Dr. Stresemann soll in Paris erklärt haben, daß im Falle einer Kapitalisierung der Reparationsendsumme diese entscheidend niedriger gelegt werden müsse als bisher vorgeschlagen worden sei.

In der Frage der Rheinlandsräumung soll nach derselben Quelle festgestellt worden sein, daß sich eine entsprechende Diskussion nicht durchführen lasse, weil die französischen Forderungen zu hoch wären.

Abänderung eines deutsch-schweizerischen Vertrags

Das eidgenössische politische Departement von Bern teilt mit: Am 29. August ist zwischen dem deutschen Gesandten Adolf Müller und dem Vorsteher des eidgenössischen politischen Departements unter Ratifikationsvorbehalt ein Protokoll unterzeichnet worden, das die Abänderung des zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossenen Schiedsgerichtsa- und Vergleichsvertrages zum Inhalt hat. Der Vertrag entspricht nämlich nicht mehr der Sachlage, die sich nach der vom Deutschen Reich erfolgten Anerkennung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit des künftigen internationalen Gerichtshofes für rechtliche Streitigkeiten ergab. Das unterzeichnete Protokoll bezweckt, die das Schiedsverfahren einschränkenden Vorbehalte aufzuheben und in den Vertrag eine neue Bestimmung einzufügen, gemäß welcher jede der vertragschließenden Parteien sich unmittelbar an den Gerichtshof wenden kann für den Fall, daß binnen zweier Monate die Parteien sich über die Annahme des Schiedsgerichtes nicht haben einigen können. Das Protokoll wird somit den Grundlag der obligatorischen schiedsgerichtlichen oder gerichtlichen Erledigung aller rechtlichen Streitigkeiten in die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland einfließen. Was die Streitigkeiten nichtrechtlicher Natur betrifft, so bleiben sie einem Vergleichsverfahren unterworfen, wie es in dem Vertrage von 1921 vorgesehen ist.

Ausperrung in der Herren-Konfektion

Nach den Schätzungen des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes sind im Reich bisher 20 bis 25.000 Bekleidungsarbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Circa 20.000 Konfektionsarbeiter seien bisher von der Aussperrung nicht betroffen. In den vom Verband einberufenen Versammlungen beharrten die Verammelten auf der ursprünglichen Forderung einer 20proz. Lohnerhöhung.

Die Reichs-Branchenleitung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes teilt mit, daß in den von der Aussperrung betroffenen Firmen auch den Zuschneidern gekündigt worden sei und daß man sie unter Aussperrung des bis zur Kündigungsfrist fälligen Lohnes sofort entlassen habe.

Das kommunistische Volksbegehren

[Berlin 30. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die angekündigte Unterschriftensammlung für das Volksbegehren, die gestern abend von der Berliner kommunistischen Partei auf dem Wedding vorgenommen wurde, hat nach einer Mitteilung der „Roten Bahne“ 38.440 Unterschriften gebracht.

Ein französisches Kaufhaus in Berlin

[Berlin, 30. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Das französische Kaufhaus La Fayette hat jetzt, wie das B. Z. berichtet, dem bekannten Architekten Erich Mendelsohn den Auftrag erteilt, das neue Haus am Potsdamer Platz zu erbauen. Im Magistrat beschäftigt man sich augenblicklich mit der Frage, ob nicht eine einheitliche Ausgestaltung des ganzen Platzes geboten sei. Die Entscheidung wird voraussichtlich in der nächsten Woche fallen.

Rumänische Note an Ungarn

Zur Optantenfrage

In Beantwortung der ungarischen Note vom 23. August richtete die rumänische Regierung am Mittwoch eine Note an den ungarischen Gesandten, die mit dem Ausdruck des Bedauerns schließt, daß die ungarische Regierung in ihrer Note wieder auf längst erledigte prinzipielle Fragen zurückgegriffen habe, über die die Ausdrücke nicht wieder eröffnet werden könne. Der ungarische Vorschlag zur Erneuerung eines neutralen Schiedsrichters, der mit der Finanzkommission zusammenarbeiten soll, bezwecke letztlich, in anderer Form die analoge Instanz einer gemischten Kommission ins Leben zu rufen, jedoch ohne die Verpflichtung, sich an die Genfer Bestimmung vom September 1927 zu halten. Die rumänische Regierung weist darauf hin, daß die finanziellen Verpflichtungen, die der Friedensvertrag von Trianon auferlege, ein untrennbares Ganzes bilden, und daß man nicht einen Teil dieser Verpflichtungen erledigen und den anderen Teil ignorieren könne.

Die rumänische Regierung sei verpflichtet, die Rechte ihrer durch den Krieg geschädigten Staatsangehörigen zu wahren. Sie sei trotzdem bereit, diese Rechte zum Teil preiszugeben, obwohl sie dazu nicht verpflichtet und obwohl die Optantenfrage durch ein Uebereinkommen zwischen allen Interessenten endgültig geregelt sei. Sie sei zu diesem Entgegenkommen nur deshalb bereit, um die Ansprüche aus der Welt zu schaffen, die die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern erschweren.

Die rumänische Regierung hält zum Schluß, trotz der ungarischen Einwände, die Vorschläge aufrecht, die sie in der vorhergehenden Note gemacht hatte. Diese Vorschläge leben dem Zusammentritt von bewillmächtigten Delegierten beider Länder vor, die über die Entschädigungsansprüche der ungarischen Optanten zu verhandeln hätten.

Das fernlenkbare Luftschiff

Das fernlenkbare Luftschiff „Jährling“ der Reichsmarine wurde am Mittwoch den Vertretern der Presse in Tätigkeit vorgeführt. Nachdem es demgemäß der letzten Schießübungen der Reichsmarine in Gegenwart des Reichspräsidenten erstmals in Dienst genommen worden ist, zwischen Wangerooz, Nordhorn und Helgoland gingen Passagiere und Besatzung des Schiffes auf einen Segelfluggelb über. Auf etwa 4 Km. Entfernung wurde dann die „Jährling“ von dem Beobachter „Wlt“ durch drahtlose Signale gesteuert. Mit Hilfe eines Apparates, der mit seiner Antenne verbunden ist, empfängt das menschenleere Schiff die Befehle, die durch ein System von elektrischen Apparaten auf die Maschine übertragen werden.

Die Vertreter der Presse hatten Gelegenheit, das Luftschiff in voller Aktion zu sehen. In Sekundenschnellen führte es die funktentelegraphischen Befehle aus, änderte die Geschwindigkeit, ließ Scheinwerfer oder Signallaternen aufleuchten und wieder vertöschten und entzog sich durch Nebel-

Absturz eines Küstenflugzeuges

In Port Townsend (Washington) sind Trümmer angehäuft worden, die mit Bestimmtheit beweisen, daß das an der pazifischen Küste verkehrende Flugzeug, das mit zwei Piloten und mehreren Passagieren in Victoria (Britisch-Columbien) nach Seattle aufgeflogen war, auf See verloren gegangen ist. Unter den Trümmern fand man ein Tagebuch und eine Tasche, die dem Mitglied der Arbeiterpartei und früheren Mitglied des englischen Unterhauses Scott gehören.

Verkehrsunfälle

* Heilbronn, 29. Aug. Das schwere Autounglück bei Bilsfeld vom letzten Sonntag hat nun noch ein zweites Todesopfer gefordert. Außer der 19jährigen Tochter Charlotte des ebenfalls schwer verletzten Schneidemeisters Hermann Schner von hier ist gestern jetzt auch Fräulein Anna Bauer ihren schweren Verletzungen erlegen.

* Garthausen, 29. Aug. Der am 18. August durch ein Personentaxi schwer verletzte 59 Jahre alte Landwirt Josef Schmitt ist gestern nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

* Würzburg, 29. Aug. In einem Zusammenstoß zwischen Auto und Flugzeug kam es zwischen Würzburg und Rotenberg und zwar sich dort auf der Straße über dem Flugplatz das Auto eines Bamberger Hoteliers mit einem Flugzeug zusammen. Die Insassen beider Fahrzeuge blieben unverletzt, während das Auto beschädigt wurde und das Flugzeug den Propeller verlor.

* Kassel, 29. Aug. Das auf der Linie Hamburg-Bronckhorst a. Main verkehrende Flugzeug D 887 erlitt heute nachmittag über Waldeck einen Propellerbruch und ging im Gleitflug nieder, um sich einen geeigneten Landungsplatz zu suchen. Dabei brach der zweite Propeller. Bei der unweit Altwildungen erfolgten Notlandung verlor dann auch der dritte Propeller. Das Fahrzeug wurde beschädigt, auch die Tragflächen trugen Beschädigungen davon. Die Fluggäste, die sämtlich unverletzt blieben, setzten ihre Reise mit der Bahn fort.

* Heberlingen, 29. Aug. Die Zahl der Verletzten bei dem Unfall eines 10jährigen Omnibusses beträgt insgesamt 11. Die leichter Verletzten Personen haben Schlag- und Schnittwunden erlitten, eine Dame einen Korvenstich. Der Sohn des Wagenbesizers, der einen schweren Schädelbruch davontrug, hatte außerdem sieben Hornstiche im Gesicht. Ein glücklicher Umstand ist es, daß der schwere Wagen sich an dem Baum festfuhr und so vor dem Abdrücken über die zwei Meter hohe Böschung verhielt.

* Neuenrode, 29. Aug. Bei der Einfahrt in den Hof der von der vierten Nachrichtenabteilung Dresden als Quartier benutzten Realschule rammte ein LKW die Abtheilung gegen einen Pfeiler. Der Pfeiler stürzte um und rief einen Teil der Mauer mit. Drei unter der Mauer spielende Kinder am Alter von sechs und sieben Jahren wurden von den stürzenden Mauerstücken getroffen und schwer verletzt. Das sechsjährige Mädchen eines Fabrikanten starb bald nach dem Unfall. Nach der sofort eingeleiteten Untersuchung soll den Wagenführer keine Schuld treffen, da die Bremsen des Wagens versagt hat.

* Königsberg, 29. Aug. Nach einer Meldung der Pressestelle der Reichsbahnabteilung wurde der D-Zug Berlin-Riga heute früh zwischen Insterburg und Gumbinnen durch einen plötzlich ausgebrochenen Schneesturm an einer Landstraße aufgehalten. Der D-Zug wurde vor der Einfahrt in Gumbinnen zum Halten gebracht. Er wurde mit einer neuen Maschine mit zweifachdrehender Verstellung weiter gefahren. Die Entschädigung des Schadens ist auf einen Materialfehler zurückzuführen.

Ein amerikanisches Flugzeugmutterkiff gestrandet

— Paris, 29. Aug. Die Agentur Indo Pacifique meldet aus Shanahai, daß das amerikanische 1200 Tonnen-Flugzeugmutterkiff „Noocei“ bei Tschifu gestrandet ist. Die Bemühungen, es wieder flott zu machen, sind bisher vergeblich gewesen.

Herbstmanöver der Reichsmarine

Die Herbstmanöver der Reichsmarine nehmen am 3. September ihren Anfang. Sie dauern bis zum 21. Sept. und werden von Wilhelmshaven ihren Ausgang nehmen, wo sich die Nord- und Ostseeverbände vereinigen. Zunächst werden die Manöver in der Nordsee abgehalten. Am 8. Sept. beginnt sich die Flotte zur Fortsetzung der Manöver über Stagen in die Ostsee.

Letzte Meldungen

Die Mordtat der Frau Heiduck

— Berlin, 29. Aug. Die Vernehmung der Frau des Schlächtermetzlers Heiduck, die, wie gemeldet, bereits ge- handelt hat, die Schwester ihres Mannes, die in ihrer Wohnung in der Blücherstraße zu Weich wohnte, mit einem Schießterbell hinter das Bett dergeschlagen zu haben, wurde heute nachmittag fortgesetzt. Frau Heiduck erklärte u. a., daß die Familie ihres Mannes sie dauernd mit Verwürfen gequält habe, weil sie ihrem Mann nicht genügend Geld in die Ehe mitgebracht habe. Man habe ihr auch die Schuld an dem dauernden Mißgange des Geschäftes zugeschoben. Ein ähnlicher Austritt habe sich auch am Sonntag nachmittag kurz vor der Tat zugehalten. Dabei habe die Ermordete Frau Birker ihr u. a. ohne weiteres erklärt, wenn sie ihre Absicht, sich von ihrem Mann zu trennen, ausführe, werde sie keinen Pfennig von ihrem Weibe zurück- erhalten. Frau Heiduck will die Tat in der Erregung über diese Szene begangen haben.

Auf offener Straße erschlagen

— Berlin, 29. Aug. In der Danziger Straße wurde heute nachmittag der 19jährige Gehhilfe Friedmann vor seinem Hause von zwei unbekannten Männern überfallen und niedergeschlagen. Friedmann erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag. Die Täter sind flüchtig.

Kino im Schnellzug

[Berlin, 30. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Frager Privatunternehmer hat die Konzession erlangt, auf der Strecke Budapest-Prag in Schnellzügen Kinovorstellungen zu veranstalten. Es werden täglich fünf solcher Vorstellungen stattfinden.

Nachtrag zum lokalen Teil

Verhaftung des Waldteufel Doppelmörders

O.N.B. Spener, 30. Aug. In der vergangenen Nacht wurde der Doppelmörder von Waldeck, Peter Jakob Münch, in der Nähe von Weinhelm in einem Heustadel entdeckt und festgenommen.

Städtische Nachrichten

Im Mannemer Rheinbad vor 35 Jahren

Wie strotzt heute aus der Stadt hinaus, wenn die Geschäfte und Büros geschlossen werden. Ein großes Gewoge nimmt seinen Weg über die Neckarbrücke, wo die Varietät der letzten zwei Jahrzehnten ein weitgedehntes Stadtgebiet erstehen ließ. Der Lindenhof hat seine Grenzen bis an den Waldpark und weit nach Neckar hin verlegt. In der Altstadt reihen sich die Anwohner der Sedenhelmerstraße und des Hauptteils jenseits der Neckarbrücke bald die Hand, dann nehmen die Vororte einen großen Teil der im Mannheim Beschäftigten in ihre Hul. Nichts von alledem vor 35 Jahren. Die Ringstraße des Kaiser- und Friedrichsring bildete die Grenze gegen Osten; an der Sedenhelmerstraße fing man allmählich an, einige Häuser zu erstellen, die Schwemingerstraße und die Nachbarstraßen waren von Fabriken durchstutet und bildeten das Wohnviertel der darin beschäftigten Arbeiter. Ueber dem Neckar freute man sich an den reichen Gärten und den Feldern, deren Acker bis an den Neckarplatz herangingen, und im Lindenhof blühten auf den Wiesen und Kledern die Obstbäume.

Auf der großen Weiche am Rennerhof

den Vorkärrn der heutigen Rheinwillenstraße, legte die Hausfrau die Wäsche zum Waschen aus, nachmittags Kluderlein freuten sich des damals seltenen Vergnügens des Barfußens im frischen Gras und versahen nicht, das kleine mitgebrachte Gießkännchen mit Wasser zu füllen und der Mutter zu heißen.

So das Bild von damals. Im heißen Sommer aber ging die Männerwelt hinaus ins Rheinbad zum „Herwed“. Neben weniger tiefen Bassin für die Jugend reizte hier den Schwimmer das tiefere Bassin für die Erwachsenen, wo er nach Gergenslust den Schwimmsport ausüben und seine Sprünge ins Wasser machen konnte. Der nächste Badebesitzer war der „Stammel“ und „Sänger“. Hier konnte auch der weniger sichere Schwimmer ungefährdet sich austoben, da das ganze Bad einen festen Boden hatte, der oben am tiefsten lag. Der „Herwed“ und „Stammel“ konnten jeden ihrer Badegäste mit Namen, konnten dessen Eigenheit und dessen Schwimmvermögen. Aber auch die täglichen Badegäste kannten sich gegenseitig — Mannheim war ja damals klein — und nach dem abendlichen Rheinbad ging man durch den Schloßgarten an der Sternwarte vorbei zum Metzger Orteser, der warme Mägen oder heiße Bucht vorräthig hielt, auch beim Metzger Orteser gab es gute Dinge, ließ sich die erhandelte Ware einpacken und ging hinüber in die Landstraße oder zu's Hochschwanders oder in den Mauerhof. Damals war es in Mannheim allgemeiner Brauch, sein Vesper oder Abendbrot beim Metzger zu kaufen und in der Birtschafft zu verspeisen. Die Kellerin brachte einen Teller mit Beiseid und Brot ohne Aufschlag, und man ließ sich seine Mahlzeit beim Glas Bier wohl schmecken. Nach einem Rheinbad erst brauchte man für Appetit nicht weiter zu sorgen, der war da, und die Metzger machten durch die Badenden gute Geschäfte. Da man bei Herwed oder Stammel oder Sanger gewöhnlich für die „Salson“ abonniert war, so versäumte man selten einen Tag, der denn auch gewöhnlich in einem Wirtshaus beschloffen wurde.

Wie strenge die Sitten damals noch waren, erhellt aus den

Bekanntmachungen des Bezirksamtes über das Baden

wonach sich einzelne Personen in den geschlossenen Badeanstalten nicht kleiden, in wenig schamhafter Weise vor den Augen der anderen Badegäste sich abzutrocknen oder gar beim Plineingehen in das Badefloß schnell ihre Badehose abzuziehen, um die Badestelle nicht nah zu machen. Strenge verschlossen, mit Tüchern oder Brettern über die Höhe des eigentlichen Bades hinaus, mußte die Badeanstalt versehen werden, in die man von der Rheinbrücke aus hineinsehen konnte! Dabei war zu jener Zeit der Fußweg auf der Brücke stromaufwärts überhaupt nie geöffnet. Für den Verkehr genährte der Fußweg stromaufwärts. In das Frauen- und Mädchenbad einen Blick zu tun, hätte sich niemand gewagt. Strenge verschlossen durch eine lückenlose Bretterwand waren hier die weiblichen Badegäste unter sich. Ich könnte mich nicht erinnern, auch nur einmal im Vorbeigehen ein weibliches Wesen vielleicht unter der Türe oder durch die geöffnete Türe im Badeanzug gesehen zu haben. So gut mit Vorhängen usw. war der Eingang nach dem Passieren der Türe im Frauenbad noch vermauert. Wie ein weibliches

Aus dem Leben eines Dandy

(Von unserm Pariser Vertreter)

Das Wort „Dandy“ klingt heute altmodisch. Im Zeitalter der Sachlichkeit und des Sportes ist der Begriff gegenstandslos geworden. Wer hält heute einen Modediktator für möglich? Und dennoch könnte Zufall oder Verhängnis ganz gut einen Gewalttäter des Tagesgeschmacks hoch bringen. Wird nicht der Prinz von Wales dies- und jenseits des Kanals in aller seinen Kleidungsangelegenheiten und Gewohnheiten von einer ganzen Schar junger Männer oder anderer Herren, die es ewig bleiben wollen, gewissenhaft — andere sagen slavisch — nachgeahmt? Er könnte dieses Modexceptor vor dem anderen, ihm später bestimmten, schwingen. Aber der junge Königssohn hat augenscheinlich keine Lust dazu und wohl auch kein Temperament dafür. Denn von Kleider und Petron an muß bei allen Personen, die den Modeton angeben, als hervorbringende Eigenheit ein sich über alles hinwegsetzendes Selbstbewußtsein festgesetzt werden. Wenn der „schöne Brummel“ glattweg unverkündet war, unterschieden sich im Grunde genommen seine Vorgänger und Nachfolger in dieser Hinsicht nur in der Tonart von ihm: sie waren durch die Bank impertinent.

Nicht zum wenigsten der Graf Alfred d'Orsay, über dessen Lebensgang ein eben erschienen Buch von Maurice Reumont „Le prince des Dandys“ manches Wissenswertes berichtet. Schon seine Herkunft führte ihm ein weitgehendes Interesse der kosmopolitischen Gesellschaft. Dieser Franzose, den seine Landleute weit über Brummel erheben, wobei sie sogar auf englische Einkommungen hinweisen können, hatte eine reichliche Portion deutsches Blut in den Adern. Sein Vater, Albert d'Orsay, war als Wittkoller „religiös“ nach Stuttgart gekommen und hatte dort 1788 die Tochter einer italienischen Tänzerin Leonora Brandt geheiratet, die mit dem damaligen, sehr phantastischen Herrscher von Württemberg in morganaftiger, nach anderen Quellen in wilder Ehe lebte. Also wäre der Fürst der Dandys ein direkter Abstammung des württembergischen Königshauses. Andererseits war sein Großvater mit einer Prinzessin von Coblenz-Waldenburg und Bartenstein vermauert gewesen. Und diese beiden älteren Grafen

Wesen überhaupt im Badeanzug — und dazu noch im früheren seit geschlossenen Badefeld — ausfas, davon hatte die Männerwelt keine Ahnung. Nur Zeitschriften aus Seebädern berichteten in sitzamen Zeichnungen über die dortigen Badesitten, wo ja auch die Geschlechter getrennt badeten.

In der Militärbadeanstalt

endlich konnten außerhalb der Badzeit der Soldaten auch Zivilisten ankommen. Hier war das große, lange Bassin röhlnwärts „offener Rhein“, d. h. in seiner größten Tiefe. Bei dem Militär kändeten rote Badehosen den Freischwimmer an, der seine Prüfung im Dauer schwimmen und Tauchen abgelegt hatte. Zu bedauern waren die Geschöpfe, die, weil in der Heimat der Bad fehlte, zu dem Wasser in keiner Beziehung gestanden und darum wasserföhen waren. Nicht ihre Schuld war's. Gar oft und lange mußten solch arme Teufel am „Prügel“ hängen, wurden getost und mußten Wasser schlucken, wenn die „Tempo“ nicht schnell genug zur Zufriedenheit des Unteroffiziers gelernt wurden.

Erst später kamen die anderen Badeanstalten. Im freien Neckar oder Rhein zu baden, das ließ sich damals niemand einfallen. Sonnenbäder am Wasser konnte man nicht, und die beiden veritlenen Gendarmen suchten täglich den Neckardamm ab nach Elementen, die arbeitsföhen sich herumtriebren und namentlich in der Nähe der Neckarbrücke zwischen dem Weidengebüsch und hohem Gras ihre Lagerstätte hatten. Wie anders heute.

Lust und Sonne lauter der Natur

Der Neckar ist zum Bad freigegeben. Am Abhang des Damms sonnen sich Hunderte, um dann wieder im Wasser zu verschwinden. Von einer Trennung der Geschlechter ist in dem großen Strandbad keine Rede mehr. Der schwimmfähige Vater kann sich jetzt auch seiner kleinen Mädchen im Bade annehmen, was früher nicht möglich war. Mag mancher die neue Sitte des Zusammenbadens der Geschlechter verwerfen, ein Gutes hat sie gebracht, unsere weibliche Jugend hat zu ihrem Vorteil die Kunst des Schwimmens erlernt und lernt ihren Körper trainieren. Wie im Bad, so auch in den Turnhallen, wo ein moderner Turnanzug den Bewegungen des Körpers freien Spielraum läßt und die Luft als gesunder Faktor den Körper allseits umtreiben kann. Dazu geföhrt sich ein neuzeitlicher Betrieb des Turnens, bezieht, durch zweckmäßige Auswahl der Übungen in vollendetem Gymnastik der Gesundheit und Schönheit des Leibes zu dienen.

* **Nollandung.** Ein von Heidelberg kommendes Flugzeug mußte gestern nachmittags gegen 2 Uhr in der Nähe des Friedrichsfelder Güterbahnhofs der Main-Neckarbahn nollanden. Mit einem Passauto wurde das Flugzeug nach Mannheim verbracht. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung kamen zur Auslosung 4 Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nr. 115 940, 278 306, 14 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nr. 39 586, 49 524, 72 905, 199 112, 227 240, 239 744, 288 699. In der Nachmittagsziehung kamen zur Auslosung 2 Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nr. 340 811, 9 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nr. 41 063, 48 235, 129 980. (Ohne Gewähr).

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahlen

Am Samstag fand in Reilch der erste Wahlgang zur Bürgermeistereiwahl statt, der — wie erwartet wurde — kein positives Ergebnis hatte. Keiner der sechs Bewerber konnte die erforderliche Mehrheit gewinnen.

Die Bürgermeistereiwahl in Vernau ergab die Wiederwahl des bisherigen Gemeindeoberhauptes Johann Wegger.

In Sand (Amt Reilch) wurde Landwirt und Gemeinderat Johann Hermann Joders mit 292 von 476 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. 233 Stimmen fielen auf Jakob Nieder 12.

Ein großzügiges Wohnungsbauprogramm für Frankfurt a. M.

* **Frankfurt, 29. Aug.** Die Stadtverordnetenversammlung stimmte einem Bauprogramm zu, das für die nächsten vier Jahre 16 000 neue Wohnungen vorsieht. Die Kosten belaufen sich auf 100 Millionen Mark.

Kleine Mitteilungen

Am Samstag fand in Reilchheim eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Zur Beratung stand der Gemeindevoranschlag, der nach kurzer Aussprache mit 28 gegen 1 Stimme angenommen wurde.

Der Gemeindevoranschlag stand als wesentlichster Punkt auf der Tagesordnung der jüngsten Bürgerausschusssitzung in Sulzfeld. Das Rechnungsjahr 1928/29 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 177 839 Mk. ab. Der ungedeckte Aufwand beträgt 54 449 Mk. (im Vorjahre 61 851 Mk.), zu dessen Deckung 295 Hundertteile (312 im Vorjahre) der Steuergrundbeträge erhoben werden. Demnach werden erhoben: vom Grundvermögen 118 Pf., vom Vertriebsvermögen 47 Pf. und vom Gewerbeertrag 885 Pf., ausschließlich der Kreissteuer. Nach längerer Debatte wurde der Punkt mit 11:10 Stimmen angenommen. In derselben Sitzung wurden die für 1927/28 bezüglichen Steuerbeträge als endgültig erklärt. Dem Nachtragsvertrag zum Stromlieferungsvertrag zwischen der Gemeinde Sulzfeld und dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Enzberg, in dem die Gemeinde zu einer von dem Gemeindeverband zu erstellenden Fernleitung einen Beitrag von 8 000 Mk. in jährlichen Raten von je 1 000 Mk. = 6 Jahre leistet wurde ebenfalls zugestimmt.

In Langenbrücken wurde in einer Versammlung der Hausbesitzer zu der Frage der Schaffung einer Wasserleitung Stellung genommen. 90 Prozent der Hausbesitzer haben sich hierbei für den Bau einer Wasserleitung erklärt, deren Projekt bereits vorliegt und die im Spätsjahr begonnen werden dürfte. Die vorgeschlagenen Bohrungen haben sowohl für die Erzielbarkeit als auch für die Qualität des Wassers befriedigende Resultate erbracht. Zu prüfen wäre lediglich noch die Frage, ob nicht zusammen mit Ringolsheim, das ebenfalls den Bau einer Wasserleitung anstrebt, eine gemeinsame Wasserversorgung den finanziellen Interessen beider Orte mehr entgegenkäme als gesondertes Vorgehen. Die Bildung einer Interessengemeinschaft beider Orte sollte unter den gegebenen Umständen nicht allzu schwer fallen.

Der Kreisrat Billingen hat beschloffen, zu den Kosten der Erstellung von Mütterheimen in Dausenfeldingen und Billingen auf die Dauer von 15 Jahren zinslose Darlehen in Höhe von 30 000 bzw. 60 000 Mark zu gewähren. Bedingung ist, daß die Bauten die im Anschluß an die Krankenhäuser erstellt werden sollen, noch im Jahre 1929 vollendet werden. In jedem Heim sollen mindestens 14 Betten mit den entsprechenden sonstigen Räumen untergebracht werden.

In Geisingen (M. Donauschingen) fand der zweite Wahlgang der Bürgermeistereiwahl statt. Von 722 Wahlberechtigten stimmten 587 ab. Auf den Landwirt und Gemeinderat Grieshaber entfielen 304, auf den Landwirt und Gemeinderat Schmidt 260 Stimmen. Weitere Stimmen waren zerstückelt bzw. ungültig. Damit ist der Landwirt Grieshaber zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Geisingen gewählt.

Der Wohnungsmangel in der Gemeinde Rogheim, der sich von Jahr zu Jahr bedenklich vermehrt, veranlaßte den Gemeinderat, Abhilfemaßnahmen zu beraten. Mit Rücksicht auf den geringen Erfolg, wurde von der Durchführung einer Wohnungsaussicht Abstand genommen. Man schreitet jetzt zur Errichtung von Notwohnungen, für die von dem Bezirksbaumeister die Kostenschätze und Pläne zurzeit bearbeitet werden.

Nachdem der Coburger Stadtrat bereits einmal den Haushaltsplan für 1928/29 einstimmig abgelehnt hat, hat sich die Regierung von Oberfranken veranlaßt, den Ausgleich des Defizits von 538 000 Mk. durch Erhebung neuer Steuern und Erhöhung der Gewerbe-, Haus- und Grundsteuer auf je 400 Prozent zu verlangen. Der Stadtrat lehnte diese Forderung in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit allen gegen die Stimme des Finanzreferenten ab. Die Kreisregierung wird nunmehr die Bilanzierung des Haushaltsplanes zwangsläufig festsetzen.

Dem preussischen Ministerium wurde der Eingemündungsvorschlag des Düsseldorfener Regierungspräsidenten durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz vorgelegt. Nach dem Vorschlag soll u. a. am linken Rheinufer eine neue deutsche Großstadt durch die Vereinigung der Städte Odenkirchen, M. Gladbach und Heydt und einiger kleinerer Gemeinden geschaffen werden, die mit insgesamt 200 000 Einwohnern nächst Köln die größte deutsche Stadt auf dem linken Rheinufer sein würde.

d'Orsay hatten fast stets in Deutschland gelebt und deutsche Erziehung genossen.

Der junge Alfred d'Orsay (1861 geboren), mußte seinem Vater während der „hundert Tage“, der Rückkehr Napoleons aus Elba, nach England folgen, da dem Grafen als treuen Anhänger Ludwigs XVIII. der Aufenthalt in Paris unter dem „Usurpator“ unmöglich geworden war. Schon damals hätte sich der knapp fünfzehnjährige vorgenommen, Brummels Nachfolgerschaft zu übernehmen. Wohl auch nur eine „Königslegende“ . . .

Sein wahrer „Regierungsantritt“ fand erst im Sommer 1821 statt, als er mit dem Herzog von Guise, seinem Schwager, in einer nicht ganz geklärten Situation nach London kam. Ueberhaupt bleibt über die Privatverhältnisse dieses Modedelphinen, der als Diplomat figurierter, immer eine gewisse geheimnisvolle „Dämmerung“ gebreitet.

Er eroberte sofort durch seine männliche, kraftvolle Schönheit, seine geistvolle Unterhaltung und seine „angenehmen“ Ausfälle und Antworten die Londoner Gesellschaft, die nach Brummel's Scheiden dringend einen neuen „Löwen“ nötig hatte. Natürlich begann die Eroberung mit der Frauenwelt, in der der schöne Graf wahre Verheerungen anrichtete. . .

Lord Byron empfand für den jungen Modedelphinen eine ausgetragene Sympathie und gab ihr in einem Briefe an den Grafen anlässlich der Veröffentlichung eines „Journal“ d'Orsay's, in dem dieser die englische Gesellschaft zu schildern versucht hatte, lebhaften Ausdruck. Der große Dichter rief ihm ab, sich weiter in englischer Sprache zu versuchen, erkannte ihm aber ein beträchtliches Talent lebenswahrer Schilderung zu. „Die Portraits, die Sie entwerfen, sind so lebendig, daß ich den Maler nur bewundern kann, ebenso wie seine Gemälde.“ schrieb Byron dem Grafen. „Aber das betrifft mich für Sie. Denn wenn Sie schon in Ihrem Alter das Leben so genau kennen, was soll denn aus Ihnen werden, wenn sich die Illusionen völlig verflüchtigt haben?“ Der Dichter hatte richtig geföhrt; d'Orsay wurde ein vollendeter Künstler.

Als d'Orsay gereist nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Paris wieder nach London zurückkehrte, kam er durch die Länge, aber nichts weniger als einwandfreie Lady Blessington, die er später heiratete, mit dem jungen Disraeli, dem populären Dichters, als Lord Beaconsfield in die Geschichte einge-

tragen, mit Bulwer, dessen Roman „Die letzten Tage von Pompei“ damals alle Welt begeistert, und mit dem irischen Dichter Moore in Beziehungen. Er zog diesen indessen Charles Dickens vor, den er als Verfasser des „David Copperfield“ und des „Oliver Twist“ besonders verehrte. Und alle diese großen Schriftsteller bildeten mit dem Grafen d'Orsay zusammen ein wahres Dandylendirektorium. Auch der schon etwas gealterte Thackeray, selbst Carlyle traten ihm bei. Disraeli war der Phantast unter diesen großen Dandys. So erliefen er bei einem Diner in einem schwarzen, seidengefütterten Samtfrack, einem Vorpurpelkniefeld mit goldenen Borten, einer schwarzroten Weste, Spitzenmanschetten, die bis zu den Fingernägeln reichten, welchen Handtäuschen, die mit Ringen am Gelenk besetzt waren, und ausnehmendem Haar, das in schwarzen Locken auf seine Schultern fiel. Dickens fand ihm übrigens in dieser Hinsicht kaum nach, aber erklebete sich nur deshalb in grellbunte Gewänder, weil er hinter den Dandys, mit denen er verkehrte, nicht zurücktreten wollte.



Aus dem Lande

Die Beisetzung des Admirals Meyer-Waldeck

* Heidelberg, 29. Aug. Zur Beisetzung des Admirals Meyer-Waldeck, des Gouverneurs und Verteidigers von Kiautschou, die heute mittag auf dem Heidelberger Bergfriedhof stattfand, hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. Nach der Rede des Geistlichen hielten weitere Ansprachen u. a. Kontradmiraal Pfeifer im Namen des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Engel für die Marineoffiziere des Jahrgangs 1884, zu denen Meyer-Waldeck gezählt hatte, und Admiral Sachse für die früheren Angehörigen des Schutzbereichs. Sie betonten alle die treue Hingabe des Verstorbenen in seinem Dienst, den er 37 Jahre lang für das Vaterland vertrat. Schon von seiner Jugend an habe er erfolgreich in seiner Laufbahn wirken können und am Schluss seines Lebens war er nach dem Ausscheiden aus der Reichsmarine noch als einer der Führer der Kolonialbewegung im Interesse seines Vaterlandes tätig. Unter den zahlreichen Kränzen, die zusammen mit einer Flosse der alten Reichsmarine den Sarg bedeckten, bemerkte man solche vom Reichsmarineamt, vom Chef der Marineleitung, vom Auswärtigen Amt, von der Kolonialgesellschaft, dem Roten Kreuz der Uebersede, den ehemaligen Angehörigen des Kriegsschiffes „Kaiserin Elisabeth“ und der Stadt Heidelberg. Einer der Kränze trug die Aufschrift „Dem letzten Gouverneur von Kiautschou. Die Kolonie und die Besatzung“. Nach Beendigung der würdigen Trauerfeier bewegte sich der Sarg zum Krematorium, wo der Sarg unter Salutschüssen verankert.

* Ladenburg, 29. Aug. Auch in diesem Jahr hatte der Heimatbund Ladenburg einen Blumen schmuckwettbewerb ausgeschrieben, der zu einer recht erfreulichen Ausschmückung unseres Städtchens geführt hat. Während im vorigen Jahre nur 80 Häuser von den Preisrichtern bewertet werden konnten, sind es diesmal 120; das bedeutet also schon einen ganz schönen Erfolg der Bestrebungen, das Straßensbild freundlicher zu gestalten. Gerade auch die Stadtviertel, in denen kleinere Leute, wie Arbeiter usw., wohnen, haben sich große Mühe mit ihren Blumen gegeben, sodass manche Straßenteile einen reizenden Anblick gewähren. Der Zweck des Wettbewerbs, das Stadtbild zu verschönern, ist also bis zu einem gewissen Grade erreicht worden, wenn auch noch viel von den Bewohnern getan werden könnte. Den 1. Preis erhielt das katholische Pfarrhaus in der Hauptstraße, wo Anpassung an den architektonischen Charakter des Gebäudes, schmackhafte Farbenabstimmung und sorgfältige Pflege der Blumen in gleich starkem Maße zum Ausdruck kamen. Mit dem 2. Preis konnte Herr Adolf Hölzer, Besitzer des „Goldenen Anker“, ausgezeichnet werden, je einen 3. Preis erhielten Herr Dipl.-Ing. Pöhl und Bäckermeister Mann. Außerdem wurden noch etwa 30 weitere Preise verteilt. Die öffentlichen Gebäude sind wiederum mit bestem Beispiel voranzugehen: Bezirksparkasse und Rathaus vor allem tragen herrlichen Blumenschmuck.

* Weiskirchen, 30. Aug. Der Sommerfahrplan hat in diesem Jahre zwar einige erfreuliche Verbesserungen gebracht. Trotzdem blieb noch mancher Wunsch unerfüllt. Vor allem wurde nicht erreicht, daß die hiesige Station Haltepunkt wurde für den um 14.00 Uhr hier durchfahrenden beschleunigten Personenzug 889 Heilbronn-Mannheim. Der Zug wäre für die Einwohnerschaft und die Geschäftswelt eine bequeme Verbindung nach Heidelberg. Außerdem wäre Gelegenheit gegeben, ohne große Kenderung der Reisefahrtzeit den Anschluß zum 4.55 nach Karlsruhe zu bekommen. Begrüßt wurde f. A. die Einführung eines Spätzuges am Sonntag. Dadurch wurde erreicht, daß die Bewohner des Eisenstaates Gelegenheit haben, Abendveranstaltungen in Heidelberg zu besuchen. Leider ließ die Eisenbahnverwaltung den Zug 4.45 ausfallen, sodass am Sonntag von 19.29 Uhr bis 22.02 Uhr keine Fahrgelegenheit ins Elfenland besteht. Hoffentlich kann die Reichsbahndirektion sich doch noch entschließen, die berechtigten Beschwerden zu berücksichtigen. Es wäre dies im Interesse der hiesigen Einwohnerschaft und der des Eisenstaates dringend nötig.

* Singen a. S., 29. Aug. In Oberkorf l. A. verstarb der Rechtsanwalt P. Thorecke an einem Schlaganfall. Thorecke war vor etwa zwei Jahrzehnten Generalsekretär der Nationalliberalen Partei Badens, später nahezu zehn Jahre Bürgermeister in Singen a. S. In Oberkorf hatte er Genuß von seinem Weiden gesucht.

Daß der Graf d'Orsay, der vor seiner Zeit mit Lady Blessington völlig ruiniert war, aus seiner Modevorberrschschaft sich materielle Vorteile sicherte, war allgemein bekannt und tat seinem Rufe keinen Abbruch. Ein deutscher Schneider, „Herr Stutz“, bezahlte für das Recht, sich Lieferant des Grafen d'Orsay zu nennen, einen wahren Tribut. Der „Fürst der Dandys“ hielt es für selbstverständlich, in den Taschen der Röcke, Westen und Hemmleider beim Anprobieren ein paar Hundnoten zu finden. Als einmal das Suchen nach diesen vergeblich war, ließ d'Orsay dem Schneider den Anzug zurückbringen mit der Bemerkung, er hätte die Taschen zu „füttern“ vergessen. Auch Kommisshoren aller Art ließ sich d'Orsay bezahlen. So von dem Frankfurter Bankier Feil, dessen Rheinwein er in großer Aufmachung unterzubringen wußte, selbst bei Talleyrand, der übrigens d'Orsay nicht über den Weg traute. Das Geld rann ihm eben durch die Finger, da er keine seiner fürstlichen Frauen — Schmad, Kleider, Frauen, Spiel, Kunst und großzügige Freigebigkeit — zu bezähmen sich die Mühe gab.

Auf einer Reise durch Italien im Jahre 1828 mit Lord und Lady Blessington wurde d'Orsay dem Prinzen Charles-Louis Napoleon, dem späteren Napoleon III., vorgestellt. Die von ihm entworfene Schilderung des Prinzen paßt wenig zu dem Hilde, das man sich im allgemeinen von dem späteren Kaiser der Franzosen machte. Er wird als feil, sogar etwas verrückt geschildert. „Ausgezeichnete Reiter, in allen Leibesübungen gewandt, guter Schütze, mußtauß in seiner kleinen Gestalt. Immer in Bewegung. Sein Gesicht ist ernst, fast finster, wird aber häufig von einem verführerischen Lächeln durchleuchtet. Kein sonderliches Talent, nur stark durch seine darinmäßige und sich immer leiser einwirkende Ueberzeugung, er werde eines Tages über Frankreich herrschen. Von seiner Studienzeit im Gymnasium von Augsburg her hat er das deutsche Kreuzer und die harten Reklamaute behalten, die viele Franzosen etwas peinlich berühren.“ Die Beziehungen d'Orsays zu Louis-Napoleon wurden im Laufe der Zeit sehr innig und dauerten auch in London unverändert an. Als der Prinz 1848 Präsident der französischen Republik geworden war, ließ d'Orsay ihn durch den Advokaten Bonard, am 2. Januar 1849 gute Ratsschläge geben. Er wies zunächst nach, was er alles getan hätte, um die englische

Brände

* Offenburg, 27. Aug. Heute morgen wurde die Feuerwehr alarmiert, da aus einem Hause in der Ritterstraße Brandwolken aufstiegen. Man fand, als man in das Haus eingedrungen war, zwei Betten, von denen das eine vollkommen ausgebrannt war und das andere noch brannte. Man stellte fest, daß zwischen den zwei Betten eine Kerze befestigt war, die noch brannte. Die Inhaber der Wohnung waren über den Sonntag verreist. Man nimmt an, daß ein Christkindler in die Wohnung eindrang und den Brand gelegt hat.

* Almsbüchsen (N. Donauerschlingen), 29. Aug. In der Nacht zum Dienstag brachen hier gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen größere Brände aus, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf Brandstiftung zurückzuführen sind. So brannte das Wohngebäude des Landwirts Biederer, man bis auf den Grund nieder. Der Gebäudeschaden beträgt 7000 Mk. Gleichzeitig brannte es auch in der Scheuer des Landwirts Max Müller. Auch hier konnte die Feuerwehr nichts mehr ausrichten. Müller hat einen Vermögensschaden von 1000 Mk. erlitten. Zum Glück war es windstill, jedoch die Wehren mit nicht allzu großer Mühe ein weiteres Umfassen des Elements verhindert.

* Marzberg, 28. Aug. In der Nacht zum Dienstag wurde das alte Kloster bei Bergheim, das schon in der Geschichte von 1285 genannt ist, mehrmals abbrannte und wieder aufgebaut wurde, ein Haus der Flammen. Als die ersten Leute am Brandplatz eintrafen, fand schon der ganze Dachstuhl in Flammen. Die nur drei Meter entfernte Pfarrrkirche war in großer Gefahr. Im nördlichen Teile des Klostergebäudes war eine Scheune eingebaut worden, in der ein Landwirt große Teile seines Heues untergebracht hatte. Dort hatte das Feuer seinen Ausgangspunkt. Von den beiden Familien, die das Haus bewohnten, ist die eine schon seit zwei Wochen in Württemberg. Die andere Familie konnte nur notdürftig bekleidet das Leben retten. Beide Familien sind die ganzen Einrichtungen verbrannt. Das Holzrechte Gebäude hat den Flammen reiche Nahrung. Das Kloster war seit 1918 Eigentum des Kirchenfonds Bergheim.

* Schwetzingen, 29. Aug. Der erste Teil des Schloßgartenfestes des Verkehrsvereins Schwetzingen am kommenden Sonntag steht sich aus Promenadenkonzert bei der Hirschgarbe, Illumination, Märchentänzen der Vorkinder an der Hirschgarbe, Leuchtschlänge am großen Arlonbassin, Scheinwerferbeleuchtung der Hirschgarbe, bengal. Beleuchtung der Figuren Rhein und Donau sowie der Firkelgebäude des Schlosses zusammen. Im zweiten Teil sind großer Sommerabendball in den Firkelkassen, Preisstangen (Walzer und moderne Tänze), Tanzspiele, Damen-Schönheitskonkurrenz mit Wahl der Schloßgarten-Sommerkönigin für 1928 vorgesehen. Bei unabhingiger Witterung entfällt nur die Gartenbeleuchtung. Alle übrigen Veranstaltungen in den Firkelkassen finden bestimmt statt.

L. Wiesloch, 29. Aug. Nachdem bereits in der Vorwoche einige Frühlingshopfen geerntet wurden, setzte mit Beginn dieser Woche die volle Ernte ein, die wohl in diesem Jahre erheblich früher beendet sein wird, als im vorigen. Ein Grund der eiligen Abernte ist auch die Beobachtung, daß die Krankheit, von der der Hopfen sehr viel befallen ist, „rote Spinne“, gerade im jetzigen Zeitpunkt sehr stark sich ausbreitet und beschränkt läßt, daß die an sich schon schwache Ernte noch ein schlechteres Ertragnis abwirft. In vielen Anlagen tritt auch bereits der vielgefürchtete „Rost“ auf, der die Qualität des Hopfens sehr beeinträchtigt. Quantität sowie Qualität lassen viel zu wünschen übrig. Man rechnet allgemein auf einen Viertelherb. Die den ganzen Sommer anhaltende Trockenheit darf als der Hauptfaktor der ungünstigen Entwicklung angesehen werden. Den Hauptschaden richtete sie bei den zweijährigen Anlagen an, die im Bezirk sehr zahlreich vertreten sind. Dieser Jahrgang fällt bei der Ernte beinahe aus, da die jungen Sätze zu schwach und zu flach angewurzelt waren, um die noch vorhandene wenige Feuchtigkeit aus der tieferen Bodenschicht zu ziehen. Aber auch bei den älteren Anlagen sieht man ganz selten Pflanzen, die von unten bis oben gleichmäßigen Behang zeigen. Durchweg ist sehr mangelhaft, daß fast die Hälfte der Stange oder der Spinnur vollkommen kahl ist, da nicht nur keine Samentriebe vorhanden sind, sondern auch die Blätter durch Peresiepora, Ungeziefel und Trockenheit heimlich, krankhaft eingekrumpt sind. Erst der spät einsetzende Regen hat die Hopfenpflanze vor einer völligen Mhernte gerettet.

Reinigung für Napoleon zu gewinnen und erklärte dann dem Advoakaten: „Sagen Sie ihm, er möge sofort die Schiffskonten einstellen und zehn Linienhülle abtadeln lassen. Wenn er das tut, spart er erstens viel Geld, und John Bull wird dann das Gleiche tun. Er wird das Herz aller Industrie-eröffnung leihen lassen.“ Auch diese Abklärungpropaganda dürfte der Fürst der Dandys nicht gratis betrieben haben, wenn man gewissen Gerichten glauben schenken darf. Er lehrte übrigens bald darauf endgültig nach Frankreich zurück, aber bereits als Todeskrankheit. Zu schnell und zu stark hatte er das Leben genossen; das Rückenmark war unheilbar getroffen, und so wurde er am 4. August 1852, knapp 51 Jahre alt, zu seinen Vätern versammelt.

Kunst und Wissenschaft

* Der kostspielige Copyright. Der Börsenverein Deutscher Buchhändler ersucht und um Veröffentlichung folgender Kundgebung: „Die bereits vor kurzer Zeit gemeldet wurde, hat der amerikanische Kongress am 22. Mai d. J. ein Gesetz erlassen, nach welchem die Gebühr für die Eintragung der in den Vereinigten Staaten gegen Nachdruck zu schützenden Werke in das „Register of Copyright“ von 1 Dollar auf 2 Dollar erhöht worden ist. Dieses Gesetz ist am 1. Juli d. J. in Kraft getreten. Bedeutet diese Gebührenerhöhung an sich schon eine wesentliche Mehrbelastung für den Verlag, so wird sie noch besonders spürbar bei Zeitschriften. Nach den geltenden Bestimmungen können nämlich Zeitschriften nicht jahrgangsweise zum Copyrightschutz angemeldet werden, sondern Heft für Heft. Der Inhalt wissenschaftlicher Zeitschriften hat ja vielfach die gleiche Bedeutung wie der eines Buches und gerade die wissenschaftlichen Abhandlungen in Zeitschriften sind der Gefahr des Nachdrucks ausgesetzt. Will der Verleger die Rechte des Verfassers wahren, so muß er also in Zukunft jede neuerschienene Zeitschriftennummer mit einer Gebühr von zwei Dollar zur Anmeldung bringen. Das ist in Anbetracht der meist nur geringen Auflagenhöhe wissenschaftlicher Zeitschriften ein ganz unverhältnismäßig hoher Betrag. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn

Zagungen

Bundesstag des Deutschen Verkehrsvereins

Im Verlaufe der Tagung entwickelte der volkswirtschaftliche Sekretär des Verbandes, Dr. Friedrich Hertel, die Grundzüge, die diese Organisation auf dem Gebiete der Verkehrspolitik und des Verkehrsrechts bisher befolgt hat und weiter befolgen wird. Der Vortrag beschäftigte sich in eingehender Weise mit den aktuellen verkehrspolitischen und verkehrrechtlichen Problemen. Die Arbeiterschaft fordert von unserem Verkehrsapparat, daß er erstens in jeder Beziehung leistungsfähig sei, zweitens planvoll geleitet und drittens gemeinwirtschaftlich betrieben werde. Die Kriterien der Leistungsfähigkeit seien ausreichende Kapazität, billige Tarife, technische Vollkommenheit, Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Sicherheit. Der Vortragende behandelte die Frage der Verkehrssicherheit in besonders ergiebiger Weise für die Gebiete des Eisenbahn-, Seeschiffahrts- und Kraftwagenverkehrs. Er forderte die Ueberführung der Kontrollbefugnisse über die Seetüchtigkeit der Schiffe, die gegenwärtig die Seeveraufsicht inne hat, auf eine Reichsbehörde. Unbefriedigend seien die gesetzlichen Vorschriften für den Straßenverkehr und der Erlaß einer der modernsten Verkehrsbedarfslisten und dem modernen Rechtsempfinden genügenden einheitlichen Reichsverkehrsordnung notwendig. Eine planmäßige Verkehrspolitik sei nur dann möglich, wenn alle staats- und verwaltungsrechtlichen Kompetenzen auf dem Gebiete der Verkehrspolitik dem Reiche übertragen und ein einheitliches, alle Verkehrsmittel und Verkehrswege umfassendes Reichsverkehrsrecht geschaffen würde. Neben den neu geschaffenen Reichsmittelbehörden in der Wasserstraßenverwaltung ständen noch immer die Mittelbehörden der Länder, so daß ein hemmendes und kostspieliges Neben- und Gegeneinanderregieren erfolge. Für das Landstraßenwesen wurde eine Reichsstraßenverwaltung verlangt, da der sich immer weiter ausdehnende Kraftwagenverkehr große Durchgangstrassen beanspruche, die unter dem gegenwärtigen System nicht geschaffen werden können. Das deutsche Verkehrswesen habe sich in das internationale organisch einzufügen. Die entwickelten Grundzüge wurden in einer Entschließung zusammengefaßt.

Nachbargebiete

* Worms, 28. Aug. Beim Baden im offenen Rhein ertrank in der Gemarkung Petersau der 11jährige Oberrealschüler Paul Trepte von hier. — Gestern nachmittag sprang der 19jährige Metzgerlehrling Franz Meyer aus Lütke in Oldenburg von der Straßenbrücke in den Rhein. Nachdem er noch etwa 100 Meter geschwommen war, verlor er plötzlich in den Fluten. Der Ertrunkene befand sich in Begleitung von zwei Burtschen auf der Landstraße und wollte diesen ein Kunststück vorführen. Die Leiche, die unbekleidet ist, konnte noch nicht gelandet werden.

* Darmstadt, 29. Aug. Am Montag nachmittag schied ein hiesiger Viehhändler seinen 27jährigen Hausburschen mit 275 M. Bargeld und einem Barfisch über 1400 M. zwecks Einzahlung nach der Volksbank. Der Hausbursche hatte das Geld und den Fisch in einer schwarzen Ledermappe mit einer Klappe. Vor der Volksbank hatte der Hausbursche bemerkt, daß die Ledermappe mit dem Inhalt nicht mehr in seiner Hosentasche steckte und meldete daher den Verlust des Geldes der Polizei und seinem Dienstherrn. Die Mappe mit dem Geld und dem Fisch wurde von der Frankfurterstraße nach der Volksbank, den er per Rad zurücklegte, verloren haben.



Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97 Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

von maßgebenden Stellen Schritte getan würden, um die amerikanische Gesetzgebung in diesem Punkt zu beeinflussen, zumal die Copyrightvorschriften auch sonst sehr reformbedürftig erscheinen. Erinnert sei nur an die Schwierigkeiten, die bei der Anmeldung neuer abgeänderter Auflagen zum Copyrightschutz entstehen. Für die Renamendung neuer abgeänderter Auflagen genügt es nämlich nicht, einfach anzugeben: revidierte, durchgesehene, berichtigte oder umgearbeitete Auflage; vielmehr sind die Kenderungen und die Stellen, wo sie im Buch zu finden sind, genauest anzugeben. Es liegt auf der Hand, daß diese Vorkehrung, wenngleich für wissenschaftliche Werke, fast undurchführbar ist, da bei Renamendungen solcher Werke, soweit es sich nicht lediglich um einen Neudruck handelt, nahezu auf jeder Seite Kenderungen aufgrund neuer Forschungsergebnisse vorgenommen werden.“

* Arsen im Tabak. Die „Zeitschrift für angew. Chemie“ berichtet eingehend über einen Vortrag, den Dr. H. Popp vom Institut für gerichtliche Chemie und Mikroskopie Prof. Dr. G. Popp und Dr. G. Popp, Frankfurt a. M., auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker gehalten hat. Die Wirkung des Tabaks auf den Organismus wird nicht nur dem Nikotin, sondern auch an anderen Stoffen zugeschrieben. Unter diesem Gesichtspunkt ist von Interesse, daß der amerikanische Chemiker Remington bei häufigen Untersuchungen von amerikanischen Rauch- und Raubakalen Arsen gefunden hat, und zwar auf eine Million Gewichtsteile Tabak 6-30 Teile Arsen. Im Rahmen der in dem Frankfurter Institut durchgeführten Tabakuntersuchungen wurden daher auch in einzelnen Sorten verdächtige Arsenbestimmungen ausgeführt. Ihre Ergebnisse müssen durchaus als gültiger angesehen werden als diejenigen der amerikanischen Untersuchungen. Die Einführung von Arsen in den Körper durch das Rauchen arsenhaltiger Tabake ist nach den Frankfurter Forschern als so gering anzusprechen, daß sie zweifellos nicht als giftig bezeichnet werden kann und weit unter den kleinsten Dosen liegt, welche durch Verabreichung arsenhaltiger Mäher oder sonstiger gewollter Arsenverbindungen in den Körper liegt. Es könnte aber bei der Behandlung von Tabakpflanzen mit arsenhaltigen Schädlingsbekämpfungsmitteln eine wesentliche Erhöhung des Arsengehaltes des Tabaks eintreten.

Wie schützen sich die Banken gegen Fälscher?

Niederringung der Bankeinfreher — Kredit- und Scheckwindler machen die meiste Arbeit — Eigene Ermittlungsabteilungen der Banken — Internationaler Austausch von Erfahrungen — Die moderne Technik gegen den Verbrecher — Interessante Einzelfälle

Aufmerksamen Beamten der Deutschen Bank ist die Aufdeckung von Untrieben einer Bande der gestalteten Kredit- und Scheckwindler gelungen, die niemals durch neue und geschickte Tricks die Abwicklung des internationalen Wirtschaftslebens gestört haben. Der Vorgang ließ die Internationalität des Kreditwindels erkennen, — wurden doch in einem kleinsten Hofstadt, Marseille und Nürnberg genannt — gleichzeitig aber auch ein ebenso interessantes Zusammenspiel der Deutschen Bank und deutscher und französischer Polizeibehörden hervortreten und führte zur Mobilisierung von Bank- und Polizeikräften fast augenblicklich auch in England, Holland, Italien und anderen Ländern.

Diese Erscheinungen veranlaßten einen unserer Mitarbeiter, die Bestrafung der Deutschen Bank nach den Schutzmaßnahmen der großen Finanzinstitute gegen verbrecherische Angriffe. Er wurde unverzüglich an den Leiter der Ermittlungsabteilung dieses deutschen Weltunternehmens gewiesen, das als erste internationale Bank zum Aufbau einer Sonderabteilung lediglich für Aufklärung von Verbrechen und Vorschlag neuer Sicherungen gegen Fälschertricks geschritten ist und zwar mit so überzeugendem Erfolg, daß auch die Dresdener Bank und Discontogesellschaft neuerdings die gleichen Wege beschreiten. Das Arbeitsgebiet dieser Abteilung ist so umfangreich, daß unserem Mitarbeiter im Verlauf einer mehr als zweifelhafte Unterredung nur ein Ausschnitt über die wesentlichen Vorgänge und Sicherheitsmaßnahmen gegeben werden konnten. Der Leiter der Ermittlungsabteilung erklärte u. a.: „Ich bin mit einer weiten Verbreitung alles dessen, was Sie sehen und hier hören, gern einverstanden; denn ich glaube, daß solche Mitteilungen gerade auch in den Kreisen der Verbrecher und solcher, die sich mit dem Gedanken tragen, es zu werden, beachtet werden und weiter, daß die ungezählten Tausende, die in solidem Verkehr mit Bankunternehmungen stehen, durch vermehrte eigene Aufmerksamkeit den Verbrechern ihre Wege erschweren. Nach unseren Erfahrungen treten verbrecherische Angriffe wellenförmig auf. Eine Mode der Einbrüche wurde durch die Mode der Geldbriefberaubungen abgelöst und gegenwärtig stehen wir im Kampf mit einer Mode der Scheck- und Kreditbriefbetrügereien.“

Im Kampf mit den Einbrechern haben die Banken und die Bankergewerkschaften die Erfahrung gemacht, daß selbst die günstigste Zeit zwischen Geschäftsschluss am Samstag und Wiederbetriebsaufnahme am Montag nicht mehr ausreicht, um mit dem verfügbaren höchstentwickelten Berührungswerkzeug an Sauerstoffapparaten und allem Zubehör bis zum Jahalt der Geldschänke vorzudringen. Man weiß in den Verbrechertreibern, daß diese Arbeit sehr teuer, sehr schwierig und in der Zeit des bargeldlosen Verkehrs oder der Sammeldepots auch recht ungesund geworden ist. Selbst wenn heute jemand Effekten über den Wert ihres Verkaufes will, macht er sich schon verächtlich, sich unbedeuten Rückfragen aus und kann in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle der Banken sogar von den kleinen Bankiers bald kassiert werden.

Geldbriefberaubungen werden durchweg mit ganz besonderem Geschick angefaßt. In ihrer Bekämpfung arbeiten wir natürlich mit den Ermittlungsstellen der Reichspolizei zusammen. Wie weit die Technik in der Nachwehung der Täter hier schon vorgerückt ist, können Sie aus der Anordnung der Summierung und der Fluoreszenz bestimmter Stoffe unter der Quarzlampe, die längst zum selbstverständlichen Ausrüstungsgegenstand der Banken für die Aufdeckung von Fälschungen geworden ist, gut erkennen. Wir mischen Stoffe, die grün oder rot oder gelb oder in anderer hervorstechender Farbe unter der Quarzlampe aufleuchten, für jedermann sonst unmerklich in die Reime und können dadurch in zahlreichen praktischen Fällen die Stelle einer betrügerischen Manipulation

herausfinden. Diese kann natürlich auch in den eigenen Betrieben stecken; denn in eine Beamtenstaffel von Tausenden schließen sich auch vertrauenswürdige Menschen ein. Ihre Ausbreitung ist eine Hauptaufgabe der Ermittlungsabteilung, die damit auch den Wünschen der erdrückenden Mehrheit der zuverlässigen Angestellten entspricht. Fälscher Verdacht kann durch eine planmäßige Forderung ebenso rasch beseitigt werden wie falsches Vertrauen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Verbrechensbekämpfung ist ja immer auch eine verlässliche Beamtenstaffel. Entscheidend für die sichere Arbeit einer Bank oder einer Behörde ist nicht ein Angestellter, der eine Arbeit „anständig“ machen kann, sondern der größte Haufen des erfahrenen Beamten, der kleinste Unregelmäßigkeiten spielend erkennt und durchaus Rückfälle auf die Unregelmäßigkeit von Geschäftsvorgängen zieht. Ein solcher erfahrener Beamtenstab wird besonders nützlich bei der Aufdeckung und Verfolgung von Scheck- und Kreditbriefwindlern, die durchweg von einer höchst intelligenten, bankmäßig gut geschulten Verbrechertat eingeleitet werden.

Beliebt ist die Alkoholisierung mit schweren Traveller-Schecks ausgerüsteter Amerikaner durch Fälscherbanden, die damit die Beraubung ihrer Dopper schon auf dem Schiff einleiten. Mit kleinem Zeitvorsprung erreichen sie die Bank, auf die die Schecks ausgestellt sind. Immer verfügen die Banden über einen Mann, der die Fälschung von Unterschriften mit wahrer Künstlerkraft ausübt und immer bekommen sie mit Belaglichkeit gefälschte Pässe in Berlin in der Grenadierstraße, in anderen Städten an entsprechenden Plätzen — mit denen sie sich ausweisen können. Ihr äußeres Aussehen ist ebenfalls immer höchst unverdächtig. Und doch bringt die Quarzlampe oder die Erfahrung des Beamten auf Verdachtsmomente. Wir nehmen die Pässe ab, photographieren sie insgeheim. Man können wir es uns sogar leisten, den Verdächtigen ohne Verletzung unserer Alarmvorrichtungen fliehen zu lassen, wenn er sich diese Mühe gibt. Das geschieht immer, wenn ihm die Prüfung seiner Papiere zu lange dauert. Wir arbeiten ja mit der Polizei eng zusammen und der Bildant macht für den Verdächtigen sofort die Grenzen zu.

In ähnlicher Form bekämpfen wir auch die Fälschung von Schecks, Anweisungen und Kreditierungen aller Art. Ein erkappter Fälscher besaß eine beispielweise Anzahl von zahlreicher Banken mit Originalstempel und Originalunterschriften durch einfache Anfragen nach Zinsfuß für Depots und ähnliches. Dann wickelte unter Verwendung von Chemikalien den Wortlaut der Briefe sauber aus und schrieb sich Anweisungen auf ausländische und inländische Banken wie: „Zahlen Sie dem Ueberbringer dieses zu unseren Konten 10000 M“ und ähnliches. Das war schlau und ähnliches glückt auch einmal. Aber nur einmal. Die Banken ziehen darauf sofort die Lehre der Verwendung von Schreibmaschinenfarbe, die sich nicht so leicht auflösen läßt und von Papier, dessen Fasern alle Schriftzüge sehr tief aufnehmen. Die in Nürnberg aufgedeckte Fälschung eines Kreditbriefes der Hofschamabank hätte beispielsweise auf dem in Europa üblichen Papier für Kreditbriefe gar nicht ausgeführt werden können. Bei dem Papier der Hofschamabank verlagte aber sogar die Quarzlampe, so leicht ließen sich die Leichen befehlen. Die Fälschungen wurden erst durch sehr komplizierte photographische Verfahren erkennbar nachgewiesen. Eine leistungsfähige, über rasche Reproduktionsmöglichkeiten und vervielfältigungseinrichtungen verfügende photographische Abteilung gehört aber auch zu dem Erkenntnisdienst. Das alles sind kostspielige Einrichtungen, aber sie schaffen den Banken das Uebergewicht gegen den Verbrecher und ermöglichen die Durchföhrung eines flotten, durch Sicherungsmaßnahmen den ehrenhaftesten Kunden nicht unnötig belastenden Wirtschaftsverkehrs.

Lit.

anwall Wunderkür, daß es auch in der Großstadt Mannheim so viele Musikanten gebe, die an das Märchen von der Kuhwertung glauben. Das Gericht sprach eine 600 Mark Strafe von 3 Monaten gegen den Angeklagten aus, ohne daß es eine Urkundenfälschung zur Erzielung eines Vorteils für gegeben erachtete.

Der Prozeß Glotz

Ueber den Verkauf der Sache Glotz, der vor einigen Monaten das aufsehenerregende Attentat auf verschiedene Reichen in der Antik verübt hat, erfahren wir, daß die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Frankfurt am Main im Anschluß an die im September fällige Schwurgerichtsperiode stattfindet, da die Verteidigerfrage jetzt ihre Erledigung gefunden hat. Die Verteidigung des Angeklagten ist endgültig Rechtsanwalt Dr. Weill, Ludwigshafen, übertragen, der sich in den letzten Wochen auch wieder eingehend mit der Angelegenheit befaßt haben soll. Die Anklageverteilung hat Staatsanwalt Tisch übernommen. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, wird die Verhandlung 3-5 Tage in Anspruch nehmen. Glotz, der nach dem Ergebnis der seitherigen Untersuchung und seinen ersten Angaben die Tat vorwiegend begangen hat, verläßt jetzt, seine in der Vorunternehmung gemachten Angaben zu widerrufen. Die Anklage gegen Glotz lautet auf vorsätzlichen und versuchten Mord in Tateinheit. Er soll nach dem Ergebnis der Untersuchung durch Verleumdung und Falschheit für die Tat voll verantwortlich zu machen sein.

Unterföhrungen beim Arbeitsamt. Wegen Unterföhrungen beim Arbeitsamt Kufel hatte sich der 31 Jahre alte Kaufmann Paul Grill von Kufel, der von Ende September 1925 bis September 1927 als Ausschüßkraft beschäftigt war, vor dem erweiterten Schöffengericht Kaiserslautern zu verantworten. Es schienen beim Arbeitsamt Kufel etwas eigenartige Zustände geherrscht zu haben, denn während der Erkrankung des Geschäftsföhrers des Arbeitsamtes wurde er mit der Föhrung des Amtes beauftragt. Die Verwaltung der Kasse behielt er auch nach der Wiederberufstellung des Geschäftsföhrers bei, ohne daß er jedoch einen höheren Tagelohn als 7 M bezog. Grill hat noch und noch 12000 M unterföhrungen und die Unterföhrungen durch falsche Eintragungen verschleiert. Bei der Verhandlung spielte wegen des Strafmaßes die Frage eine große Rolle, ob der Angeklagte Beamter im Sinne des Strafgesetzes sei. Während der Vertreter der Anklage diese Frage bejahte, wurde sie von der Verteidigung verneint. Das Gericht entschied dahin, daß der Angeklagte zwar staatsrechtlich kein Beamter gewesen sei, wohl aber strafrechtlich und verurteilte ihn wegen schwerer Amtunterföhrung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus und einer Geldstrafe von 100 M. Der Angeklagte, der wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen wurde, nahm die Strafe an.

Vor den französischen Militär- und Kriegsgerichten des besetzten Gebietes in Mainz, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Landau und Bingen hatten sich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1928 insgesamt 889 deutsche Personen wegen Vergehen gegen die Paragraphen der Rheinlandkommission und gegen das französische Militärstrafgesetzbuch zu verantworten. Die in dieser Zeit verhängten Strafen betragen 20 Jahre Zuchthaus, 15 Jahre Kufenshaftverbot, 16 Jahre und 6 Monate Gefängnis, 352 Reichsmark und 1001 Franken Geldstrafe. Diese Zahlen erstrecken sich jedoch nur auf die Fälle, die von deutschen Verteidigern vertreten worden sind. Ueber die weiteren Verurteilungen, die angefaßt auf die gleiche Höhe wie die obigen Strafen zu veranschlagen sind, fehlt jede genaue zahlenmäßige Kontrolle, da diese den deutschen Behörden nicht offiziell bekannt werden und solchen Verhandlungen oft kein einziger deutscher Zuhörer beiwohnt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Wasserstand	24.	25.	27.	28.	29.	30.	Mittel-Wasserstand	24.	25.	27.	28.	29.	30.
Wiesbaden	2.53	2.46	2.48	2.70	2.70	2.70	2.53	2.53	2.56	2.53	2.50	2.50	2.50
St. Ingbert	1.15	1.13	1.13	1.06	1.04	1.20	1.15	1.15	1.16	1.16	1.16	1.16	1.16
Reil	2.30	2.25	2.23	1.19	2.47	2.45	2.30	2.30	2.30	2.30	2.30	2.30	2.30
Wagen	1.07	1.08	1.07	1.07	1.00	1.04	1.07	1.07	1.07	1.07	1.07	1.07	1.07
Wiesbaden	1.69	1.70	1.68	1.66	1.56	1.56	1.69	1.69	1.69	1.69	1.69	1.69	1.69
Kufel	1.59	1.59	1.59	1.59	1.56	1.54	1.59	1.59	1.59	1.59	1.59	1.59	1.59
Wiesbaden	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13	1.13

Wasserwärme des Rheins 20° C

Bezugsstellen: Mainz und Weiden; Wiesbaden, Tr. 4688
Neue Mannheimer Zeitung, H. m. 2. 6. Rheinstetten, 2. 6. 1
Direktion Reichsanstalt Bonn.
Korrespondenz: Kurt Hübner, 2. 6. im Urlaub — Preussmann, Weiden; für Weiden
H. H. Weiden — Weiden; Dr. G. Müller — Kommunität H. Weiden; Weiden
Göhring — Weiden und Weiden mit der Weiden Müller — Weiden; Kurt
Hübner — Weiden und alle Weiden; 1. 6. R. Göhring — Weiden; Weiden Müller

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Aufwertungswindler mit alten Tausendern

Nicht ungeschickt hing es der 46 Jahre alte Weidener Karl Zahn an, um sich über eine wirtschaftliche Notlage hinwegzuhelfen. Der Angeklagte gab sich als Vertrauensmann des Volkshundes der Aufwertungsgläubiger aus und fand genug leichtgläubige Menschen, die ihm das Buch „Wahrheit und Recht“ zu Preisen bis zu 15 Mark abnahmen, während auf dem Titel der Preis mit 1 Mk. vermerkt war. Mit dem Kauf der Broschüre ist zugleich die Mitgliedschaft verbunden. Nicht etwa, daß der Angeklagte die Broschüren von einer verantwortlichen Zentralstelle erhielt, er bezog sie von verschiedenen Seiten und niemand fragte danach, ob er zum Bezuge berechtigt sei oder nicht. Das fährte wohl die Zeitung des Bundes zu einem Stempelaufdruck auf der Broschüre: „Am 20. August 1927 werden wir Broschüren und Zeitungsausschnitte, die mit unserem Stempel versehen sind, als von uns geliefert anerkannt.“ Dreißt schrieb der Angeklagte in diesem Stempel: 25 Mk. Die Staatsanwaltschaft sah darin auch eine Urkundenfälschung, in der Annahme, daß er sich diesen Preis bezahlen ließ. Der Angeklagte trieb die Forderung bei den etwa 40 berechneten Leuten nachgewiesenermaßen sogar so weit, daß er später noch Steuern verlangte und bis zum Betrage von 10 Mk. erhielt. Als Quittung erhielten die Leute eine — Lohnmarke.

Der Angeklagte suchte sich vor dem Großen Schöffengericht damit herauszureden, er habe auch Unkosten gehabt und eigentlich nicht viel bei der Sache verdient, es sei ein Akt der Not gewesen, weil er nun schon zwei Jahre arbeitslos sei. Es war leicht, die gläubigen „Gläubiger“ zu betören, hört man ihre Aussagen als Zeugen. Sie kommen sogar noch mit dem Abzeichen (Knopf mit dem Bilde Winters) in den Gerichtssaal und schwören noch heute auf die Aufrechterhaltung der alten Tausender in neuen, vollwertigen Glanz. Einzelne brachten noch andere Inflationsscheine mit, aber Zahn meinte nicht, erst kämen die Tausender an die Reihe; bis Weihnachten 1927 würden die ersten Summen ausbezahlt. Einer Frau schwandelte er vor, in Amerika sei eine Aufwertungshilfe, von dort werde sie auf die Einsendung ihrer Tausender das Geld erhalten. Ein Kaufmann erzählt, seine Frau sei wie hypnotisiert von den Versöhrungen des Angeklagten gewesen, und er habe sie zurückhalten müssen, sonst hätte sie dem Angeklagten 50 M. eides Geld für einen Tausender gegeben, um ein Geschäft damit zu machen. Einem Zeugen händigte Zahn wertlose Steuermarken ein mit dem Bemerkten, er solle sie nur gut aufheben, in 4-8 Wochen würden die Summen ausbezahlt. Ein anderer Zeuge gab ihm 28 M. auf die Versicherung, er bekomme durch die Umwechslung in Franken (Inflationsgeld) in acht Tagen 85 M. zurück. Nach dem Entlassen des medizinischen Sachverständigen ist Zahn nach Kriegsneurotiker durch eine Verleumdung, seine Anfälle seien nicht, wie er behauptete, epileptische, sondern von ihm gewollte psychogene. Er habe vielleicht weniger moralische Hemmungen, aber sein Zustand berühre keineswegs die strafbare Handlung. Der Staats-

Gesundes Haar

durch

Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.

Preis 2.20 und 3.75
Lfr. 6.- Lfr. 10.00

Ein Blick über die Welt

Die Frau, die ein Mann war

Der abenteuerliche Lebenslauf eines Mannes, der elf Jahre hindurch als Frau gelebt, gelangt nun im Zusammenhang mit einer Mordtat zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Mitten in Paris hat, wie das „N. W. Z.“ meldet, Justin Grappe es unternommen, über ein Jahrzehnt unerkannt in Frauenröcken herumzuziehen und in einer großen Anzahl von Werkstätten als Frau zu arbeiten. Das Geheimnis liegt erst jetzt auf, da Justin Grappe einem Mord zum Opfer gefallen ist. Im Jahre 1925 hat Grappe, der früher in einem andern Bezirk von Paris gewohnt hat, in der Rue Vognolle eine kleine Wohnung gemietet und ein achtundzwanzigjähriges Mädchen geheiratet. Dieser Ehe, die sich außerordentlich unglücklich gestaltete, entstammte ein Kind; Justin Grappe war Alkoholiker. Er betraut sich fast jeden Tag und im Raufschmutz mißhandelte er Frau u. Kind. Vor einigen Tagen kam Grappe wie so oft betrunken nach Hause und legte sich, nachdem er seine Frau beschimpft hatte, zur Ruhe. Der dreijährige Junge, der im Nebenzimmer schlief, erwachte nachts und begann zu weinen. So wurde Grappe aus dem Schlaf gerissen. Er sprang auf, näherte sich dem Bett des Kindes mit der Absicht, es zu verprügeln. Die Frau setzte sich zur Wehr und forderte den Mann auf, das Kind in Ruhe zu lassen. Grappe, offenbar noch immer im Rausche, wandte sich von dem Jungen ab und stürzte sich auf die Frau. Was nun weiter folgte, war das Werk weniger Sekunden. Die Frau zog blühend aus der Lade eines Nachtschließens einen Revolver und gab zwei Schüsse auf den Mann ab. Dieser fiel blutüberströmt zu Boden und war auf der Stelle tot.

Die Frau eilte nun zur Polizei und stellte sich mit der Selbstanzüge, ihren Gatten, der ihr krankes Kind bedroht hatte, ermordet zu haben. Sie wurde in Haft genommen und einem eingehenden Verhör unterzogen. Dieses Verhör ergab folgende Daten über den Lebenslauf des ermordeten Justin Grappe.

Grappe war bis zum Ausbruch des Krieges Mechaniker in einer großen Fabrik. Gleich im ersten Monat nach der

Kriegserklärung wurde auch er einberufen und mußte einrücken. Der militärische Dienst gefiel ihm freilich nicht und er beschloß, bei der ersten passenden Gelegenheit sein Regiment zu verlassen. Bei dem ersten Zusammenstoß mit dem Feinde wurde er verletzt und in ein Spital gewiesen. Als sich sein Zustand gebessert hatte, ergriff er die Flucht. Für die notwendigen Ausweispapiere hatte er schon früher Sorge getragen. In dem Spital wurden auch Zivilpersonen gepflegt. Einem dieser Verleglinge hatte nun Grappe die Dokumente gestohlen. Mit Hilfe dieser Dokumente gelang es ihm, Paris zu erreichen. Da der Aufenthalt in der französischen Metropole für jeden halbwegs gesund aussehenden Mann verbotlich und für einen Militärlüchling mit der Gefahr verbunden war, entdeckt zu werden, beschloß Justin Grappe, sich Frauenkleider anzulegen. Sein Exterieur — er hatte ein mädchenhaftes Gesicht — kam ihm zu Hilfe.

So verwandelte sich von einem Tag auf den anderen Justin Grappe in Suzanne Vandien. Suzanne suchte sich Arbeit. Sie fand eine Beschäftigung zunächst bei einem Bilderrahmenvergoldeter, wo Suzanne ob ihrer Geschicklichkeit und Pünktlichkeit außerordentlich geschätzt war. Sie arbeitete hier mit zwanzig Kolleginnen, deren keine freilich auch die geringste Ahnung hatte, daß Suzanne Vandien ein Mann sei. Seine etwas maßvollen Bewegungen, Stimme und Redensarten waren wohl aufgefallen. Man schöpfte jedoch keinen Verdacht, sondern begnügte sich, die Kollegin mit dem Spitznamen „Suzanne la garconne“ zu bezeichnen. Ein Jahre lang lebte Suzanne als Mädchen in Paris. Da kam im Jahre 1925 das große Gesetz, das eine Amnestie für alle während des Militärdienstes im Kriege begangenen Delikte brachte. Da kam Suzannes zweite Wandlung. Sie wurde von einem Tag auf den anderen wieder ein Mann. Allerdings verließ sie sofort die alte Arbeitstätte und ließ sich nunmehr als Justin Grappe in der Rue Vognolle nieder. Wenige Monate später heiratete er eben die unglückliche Frau, die um ihrem Martyrium ein Ende zu machen, den brutalen Mann erschoss.

Frankreich

Ein Mann in einem französischen Frauengefängnis

Eine recht amüsante Geschichte wird aus Montpelier berichtet. Vor etwa 10 Tagen wurde dort ein Pärchen unter der Aufsicht der öffentlichen Kerkermeisterin verhaftet. Der Mann war ein 35jähriger Bursche. Die junge „Frau“, unter dem Namen Juliette Renondon bekannt, hatte den Beruf eines Zimmermädchens in verschiedenen Hotels ausgeübt. Das Paar wurde bis zu seiner Verantwortung vor den Strafrichtern in Gajanais geschickt. Juliette Renondon wurde natürlich der Frauenabteilung überwiesen. Sie hatte ihre Schlafstätte im Schlafsaal der weiblichen Gefangenen. Nach mehreren Tagen und Nächten teilte nun eine Gefangene dem Wächter des Schlafsaales mit, daß die „Juliette“ Renondon ein Mann sei. Die Beamten ließen „Juliette“ in Einzelhaft überführen. Die Polizei ist gegenwärtig bemüht, die Personalien der „Juliette“ festzustellen.

England

Ein Bankafe für Nachtschlaf

Die Midland-Bank in London hat wohl als erste eine Einrichtung getroffen, die es ihrer Kundenschaft ermöglicht, auch des Nachts größere Geldbeträge in bar oder Schecks der Sicherheitskassette der Bank anzuvertrauen. Die Einrichtung kommt den Inhabern von Theatern, Spielplätzen, Restaurants und sonstigen Geschäftskonten zugute, die nach dem Schluß der Bank ihre Geschäfte abwickeln und unter dem letzten Verhältnissen gezwungen sind, über Nacht oder vielleicht über Sonntag ihre Einnahmen selbst ohne die nötigen Sicherheitsmaßnahmen aufzubewahren. Häufig genug sind ihnen dabei hohe Beträge gestohlen worden. Die Einrichtung der Midland-Bank besteht in einer gesicherten, kleinen Kasse, die an der Außenseite der Bank angebracht ist. Der Nachtschlaf ist im Besitz eines Sicherheitszylinders, mit dem er diese Tür öffnen kann, ferner im Besitz eines Lederbündels, dem er seine Barabgabe oder seine Schecks anvertrauen kann und den die Bank nur öffnen kann, wenn er seinen eigenen Schlüssel mit zur Verfügung stellt. Jeder Lederbeutel trägt eine bestimmte Nummer, die auf den Namen des Kunden eingetragene ist. Wird die Kasse geöffnet, so erscheint eine kleine Platte, auf die der Lederbeutel gelegt wird. Schließt man die Tür, so setzt sich die Platte in Bewegung und besichert den Lederbeutel in einen Sicherheitskassett, so daß der Kunde sich dann zu jeder beliebigen Tageszeit sein Eigentum wieder zurückerhalten lassen kann. Es ist anzunehmen, daß andere Banken diesem Beispiel folgen, da in der Großstadt sonst überall ein Bedürfnis vorhanden ist, größere Geldsummen auch des Abends und des Nachts in sicherer Gewahrsam unterzubringen.

Amerika

Die Moskito-Kannibalen

Zwischen der Regierung in Washington und der Amerikanerin Williams hat sich ein ergötzlicher Streit entsponnen. Frau Williams hat in Frankreich eine besondere Sorte von Moskitos, die sogenannten „Kannibalen“ kennen gelernt, die ihren Namen deshalb führen, weil sie alle anderen Moskitos und Stechmücken auffressen. Sie kam auf den Gedanken, diese französische Art nach den Vereinigten Staaten einzuführen und sie hoffte dadurch, den Moskitos, die den Bewohnern der Vereinigten Staaten das Leben so sehr verübeln, ein rasches und verdient Ende zu bereiten. Die amerikanische Regierung hat indessen gegen ihren Plan sehr erhebliche Bedenken. Die zu Rate gezogenen Sachverständigen erklären, es sei zwar nicht sicher, ob die „Kannibalen“ die Moskitos von New York aufessen würden, man könne sich aber darauf verlassen, daß sie sich an den Menschen schädlich halten würden, wenn ihnen die Moskitos-Nahrung ausgehen oder nicht bedrogen sollte. Trotzdem Frau Williams mit aller Entschiedenheit verfährt, die Kannibalen seien in diesem Falle keine Menschenfresser, sondern der Mensch sei gegen ihren Stich gefeit, hat die Regierung doch die Einfuhr der Insekten verboten. Sie erklärt im übrigen, die vorgeschlagene Gempflanzung sei nicht nötig, da man durch systematische Bekämpfung der Moskitos, namentlich durch Reinigung der Kanäle und Benetzung aller stehenden Gewässer mit KAL der Insektenplage allmählich Herr zu werden hoffe. Frau Williams will sich nunmehr an die Behörde von New Jersey wenden. Die Moskitos von New Jersey sind besonders betrügerlich und Frau Williams will vorschlagen, einmal eine Probeprüfung zwischen diesen Moskitos und den „Kannibalen“ zu veranstalten. Dabei werde sich auch herausstellen, ob die „Kannibalen“ den Menschen fressen. Keiner verkümmert, daß die „Kannibalen“ bei einem Zusammenstoß mit den Moskitos von New Jersey alle Aussicht haben, selbst aufgefressen zu werden.

Deutschland

Eine wackere Ta.

Eine bewundernswürdige Rettungstat wurde am Dienstag in Dieblich beobachtet. Beim Platzwechseln im Paddelboot auf dem Rhein kippte das Boot um und die Insassen, ein Ehepaar und ihr vierjähriges Kind, fielen ins Wasser. Da keiner von ihnen schwimmen konnte, gerieten sie in höchste Lebensgefahr. Ein am Ufer auf dem Rade vorbeifahrender junger Mann, der seinen Terrier bei sich führte, wurde aufmerksam, sprang in den Rhein und rettete die beiden Erwachsenen, während der kleine Hund das Kind unverfehrt ans Land brachte. Ehe die Verunglückten ihren beiden Rettern danken konnten, war der junge Mann mit seinem Rade und seinem Hunde unerkannt davongefahren.

Raubmord an einem 80jährigen Veteranen

In dem schlesischen Städtchen Leuthen wurde unlängst ein 80jähriger Veteran mit seiner Ehefrau das Opfer eines überaus gemeinen Raubmordes. Ein ehemaliger Fürsorgegänger, ein Ehepaar und ihr vierjähriges Kind, fielen ins Wasser. Da keiner von ihnen schwimmen konnte, gerieten sie in höchste Lebensgefahr. Ein am Ufer auf dem Rade vorbeifahrender junger Mann, der seinen Terrier bei sich führte, wurde aufmerksam, sprang in den Rhein und rettete die beiden Erwachsenen, während der kleine Hund das Kind unverfehrt ans Land brachte. Ehe die Verunglückten ihren beiden Rettern danken konnten, war der junge Mann mit seinem Rade und seinem Hunde unerkannt davongefahren.

„Achtungsvoll“

Unter ein an die staatliche Kreisasse II in Dortmund gerichtetes Schreiben einer hiesigen Rentenempfängerin, das sich um ein Gesuch um Erhöhung der Rente drehte, hatte die Schreiblerin das Wort „achtungsvoll“ gesetzt, worauf von dem Vorstand der Kreisasse an die Geschichtlerin ein Brief geschickt wurde, in dem die Worte standen: „Falls Sie sich noch einmal die große Ungehörigkeit erlauben, einer staatlichen Behörde das Präfix „achtungsvoll“ anstatt „hochachtungsvoll“ zuteil werden zu lassen, dann werde ich gegen Sie wegen Verleumdung vorgehen. Bez.: Post.“ Die Rentenempfängerin hatte hierauf das Beschwerdeverfahren eingeleitet, worauf nunmehr vom Regierungspräsidenten in Arnberg ihr mitgeteilt wurde, daß dem betreffenden Beamten ein Ruffest erteilt worden sei.

Oesterreich

Von einem Selbstmörder schwer verletzt

Am Dienstag nachmittag kürzte sich in Wien aus dem fünften Stockwerk des Hotels „Imperial“ der aus Warschau zur Kur in der Nähe von Wien weilende Bankpräsident Silbermann in den Kaffeegarten hinab und war sofort tot. Sein Körper fiel auf den im Garten sitzenden Bundesbahnbeamten Böw, der schwer verletzt wurde. Die Tat des Selbstmörders ist auf eine Gemütsdepression, hervorgerufen durch schwere Geschäftsverluste, zurückzuführen.

Holland

Diamanten in Kartoffeln

Der allgemein, besonders unter den Damen verbreitete Brauch, Brillanten und Diamanten nur von Seide und Samt umhüllt aufzubewahren und ihnen damit eine Umgebung zu schaffen, die ihrem wahren Werte entspricht, ist, wie wohl kaum bekannt sein dürfte, für diese Edelsteine außerordentlich schädlich. Seitkommerweile hat der Diamant trotz seiner vornehmen Stellung unter den Edelsteinen dieser Erde recht plebejische Neigungen, da er sich nirgends besser erhält und nirgends möglicher fühlt als im Innern einer Kartoffel. Es ist oft festgestellt worden, daß nichts unähnlicher auf die Erhaltung der Diamanten wirkt als der Einfluß der Wärme, und daß unter diesem Einfluß selbst die schönsten Stücke abbrechen oder gar zerpringen. So hat man in den südöst-

kanischen Minensfeldern oft die Beobachtung gemacht, daß große Steine, die mühsam und mit der größten Vorsicht an die Luft gebracht wurden, sobald sie von der Sonne bestrahlt waren, entweder zerplatzten oder zu Pulver zerfielen. Die Amerikaner Diamantenhändler wissen dies, und so haben sie den Diamanten, um ihren Wert zu erhalten, eine solche Wohnung im Innern einer Kartoffel angewiesen, deren Wärme und Feuchtigkeit auf die Erhaltung ihres Glanzes von solchem Vorteil ist, daß man sogar noch eine Steigerung wahrnehmen zu können glaubt. Freilich werden sich die Damen wohl nur mit großer Ueberwindung zu dieser Vorsichtsmaßregel entschließen, da es wohl nur wenige über sich bringen werden, einen Teil ihres Toiletteputzes zu einem Kartoffelkeller zu machen.

Polen

Ein Mord nach fünf Jahren aufgedeckt

Im Kreise Rabin ist nach fünf Jahren eine grausige Mordtat aufgedeckt worden. Im Jahre 1918 wurde ein Mann tot in einem Brunnen aufgefunden und man nahm an, daß es sich um Selbstmord handelte. Wie sich jetzt herausstellte, ist der in dem Brunnen gefundene Mann ermordet worden. Der Mörder hatte mit der Ehefrau des Ermordeten ein Verhältnis und hat nach dem Mord die Ehefrau des Getöteten geheiratet. Die Ehe war aber nicht besonders glücklich. Jetzt hat die Frau, um sich an dem zweiten Mann zu rächen, das grausige Ende ihres ersten Mannes aufgedeckt.

Italien

Hebung alter Kunstschätze aus dem Meere

Die guten Erfahrungen, die man kürzlich bei den Landarbeiten an dem Brack der „Elizabethville“ an der französischen Westküste gemacht hat, haben die italienische Regierung zu einem interessanten Versuch in Porto Pongone, einem Hafen der Insel Elba, ermutigt. Die Arbeiten sind derselben Firma übertragen worden, die die Arbeiten an der „Elizabethville“ geleitet hat. In Porto Pongone handelt es sich um alte Kunstschätze, die Napoleon im Jahre 1806 aus italienischen Museen und Bildergalerien als Kriegsbeute an sich genommen hatte. Die wertvollen Kunstschätze sollten von dem Schiff „Lucie“ nach Marseille befördert werden. Das Schiff geriet indessen in einen heftigen Sturm und ging unter, obgleich es in Porto Pongone Zuflucht suchte. Man darf gespannt sein, ob es gelingen wird, in diesem Falle dem Meere nach mehr als hundert Jahren die Schätze wieder abzugewinnen.

50 Mumien auf der Themse

Seit langer Zeit ist der englischen Polizei die zunehmende „Unsitlichkeit“ im Bodelleben ein Dorn im Auge. Man hat ähnlich wie schon früher in Amerika Mindestmaße für die Badekleidung der Damen eingeführt und übermäßig diese Bestimmungen aufschärft. Doch damit nicht genug, schikaniert man immer weiter die Leute, die im Freien ihr Weelend im oder am Wasser verbringen wollen. Krezierungen wegen unpassender Badekleidung gehören, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ meldet, in der Umgebung von London zur Tagesordnung und es gibt kaum einen Sonntag, wo es nicht aus diesem Grunde erregte Szenen zwischen Badepublikum und Polizei gäbe. In der letzten Zeit mehrte sich nun, wie die Polizei berichtet, der Unfug in der Badekleidung. Die staatlichen Organe glaubten sich nicht anders helfen zu können, als daß sie gewisse Normalkostüme vorschrieben, in denen allein das öffentliche Baden gestattet sein sollte. Neue Bestimmungen kamen heraus, nach denen sich jeder strafbar macht, der in anderen, als den behördlich vorgeschriebenen Badekleidern von den Aufsichtsorganen angetroffen wird. Am letzten Sonntag sollten die neuen Bestimmungen zum ersten Mal durchgeföhrt werden. Negativsicherweise bemächtigte sich der Londoner Weelendfahrer eine große Aufregung und man erwartete erste Zusammenstöße.

All dies wurde aber vermieden durch eine Szene, die in ihrer Komik kaum zu überbieten sein dürfte. Als nämlich die Polizeibeamten auf ihrer Streife an eine Stelle an der

Themse, oberhalb Londons kamen, fanden sie dort nicht weniger als 50 Frauen, die auf sonderbarste Weise gekleidet waren. Sie waren gewickelt und in Leder gepackt, so daß nur das Gesicht mit Nase und Kot aus der Umhüllung herausstach. Das ganze neue Badefotium erweckte den Eindruck von Mumien, wie wir sie aus ägyptischen Gräbern kennen. Als die Polizei diese lebendigen Leichname entdeckte, fand sie selbstverständlich an solcher Badekleidung nichts mehr auszusetzen. Die Beamten mußten unter allgemeinem Hohn absiehen und so wurde die Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen verhindert. Andererseits machte man es nicht viel anders. Hier badeten die jungen Damen in historischen Kostümen, teils aus der Wiedermeierzeit, teils sogar aus der Zeit der Königin Elizabeth. In diesen Gewändern, zum Teil mit Krinoline, Meirod und ähnlichen allmodischen Kleidungsstücken ausgehatter, lagen die jungen Schönen am Strande oder planschten im Wasser. Was sollte die Polizei dagegen machen? Sie zog ab und warf sein Auge mehr auf die Badenden. Wie es nunmehr verlaute, soll die Londoner Polizei endlich doch eingesehen haben, daß ihre Bemühungen fruchtlos und eigentlich auch durchaus unzeitgemäß sind und man erwirrt in England, daß die staatlichen Organe durch die neuesten Vorformnisse eines Besseren belehrt worden sind. Immerhin ist diese Art von Selbsthilfe gegenüber großer Verhändnislosigkeit in ihrer relativ hohen Bistafelt bemerkenswert und hat also auch nicht ihren Zweck verfehlt.

Sportliche Rundschau

Eiegerehrung des Vereins für Körperpflege v. 1886

Um seine erfolgreichen Mitglieder bei den Deutschen Kraftsportmeisterschaften in Koblenz zu ehren, hatte der V. f. K. 86 am Dienstag abend, in seinem Vereinslokal „Am Krone“, eine interne Eiegerehrung inszeniert. Die Veranstaltung erhielt einen freundlichen Rahmen durch zahlreiche musikalische und humoristische Darbietungen aus Vereinskreisen, durch die Mitwirkung des Doppelquartetts Hülgebrunn und eines Klavierduos. Besonders beifällig wurden die Darbietungen des Humoristen Drafam und des V. f. K.-Mitgliedes H. Dreht aufgenommen.

Der 1. Vorsitzende V. Frei schilderte vor dem Uebergang des gemächlichen Teiles des Programms die Geschichte der Reise nach Koblenz. Außer der Kulturtruppe (Steinbücker, Rindolf, Engel, Schneider, Wiesel und Schmidt) hatte der Verein im Gewissensbekenntnis (Hilgen-Gem.), Mühlberger (Leicht-Gew.) und Adam König (Schwere Altersklasse) entsandt, während im Ringen E. Klein den Verein in der leichten Altersklasse vertrat. Klein gelang es, den deutschen Meisterkämpfer an sich zu reißen. Adam belegte den neunten Platz und Mühlberger, der feierliche Deutsche und Weltrekordmann im Federgewicht, der aus Gesundheitsrücksichten das Abstrahieren jetzt einstellt, brachte es fertig, sich unter härtester und kontinuierlicher Konkurrenz den vierten Platz zu sichern. Er will, wenn er erst einmal richtig in die Weltgewichtsklasse hineingewachsen ist, weit bessere Resultate erzielen, woran nach seinen bisherigen Erfolgen nicht zu zweifeln ist. Kleinmeister König bewies auch diesmal noch sein Können und belegte den zweiten Platz in seiner Klasse. Die erfolgreiche Kulturtruppe trat auch in diesem Jahre, somit zum zweiten Male, und brachte den Ehrenpreis der Stadt Koblenz, einen silbernen Pokal mit Nadelnmedaille, nach Hause. Der V. f. K. 86 erwartete sich schließlich noch zum zweiten Male den Ehrenpreis für beste Gesamtleistungen (Wagen, Ringen, Stemen und Wundgeheilte) und dürfte ihn im dritten Jahre und damit endgültig in seinen Besitz bringen.

Reinfrank, der bei den olympischen Spielen in Amsterdam ein körperliches Fiasko erlitt und der deshalb den Meisterkämpfen fernblieb, will sich einige Wochen erholen und im November wieder frisch und kernig gehen, um im neuen Jahre wieder als gefährlicher Konkurrent mit seinen Gegnern in die Schranken treten zu können. Er wird häufig nicht mehr im Felde, sondern im Leichtmittelschicht Harten, um seine Kräfte nicht immer wieder durch das gesundheitsgefährdende Abstrahieren zu verlieren.

Im Namen des Rhein-Rodder-Vereins dankte dessen Obmann Franz Pfeifer der Verein für seine in Koblenz geleistete wertvolle Arbeit im Interesse des Bundes und den wiederum ertragreichen Wanderpreis. Diese, weitere Stimmung und anregende Unterhaltung beizubehalten, ebenso wie würdige Siegerehrung erfüllt nach Mitternacht.

Wiederport

Grünevald (29. August)

1. Preis von Gilsdorf, 2000 M. 1400 Meter: 1. Johr. K. v. Rindolfen's Ländliche (Hölle), 2. Parade, 3. Prinskop, 4. Weis, 5. Korte, 6. Jenke, 7. Dore, 8. Hebelmann, 9. Balston, 10. Brina leute. Tot: 15, Pl: 11, 17, 10.
2. Preis von Wildpörl, 2000 M. 1000 Meter: 1. Gert. Rauenberg's Bruntzsch (Henne), 2. Gella 10, 3. Gert. H. Wendelin, 4. Ringer, 5. Hans, 6. Peter Sonnenstein, 7. Gellert, 8. Marie, 9. Kallhale, 10. Regan, 11. Die Hand. Tot: 18, Pl: 14, 70, 107, 10.
3. Preis von Teltow, 2000 M. 2400 Meter: 1. Friedrich's Ebnige (Hölle), 2. Nigron, 3. Himalaya, 4. Wunin. Tot: 16, Pl: 19, 19, 10.
4. Preis von Schlenker, 2000 M. 1200 Meter: 1. Dr. Erich Gert's Coneria (C. Schmidt), 2. Mannertzen 2, 3. Leuit, 4. Ordensschwester, 5. Sturmbräu, 6. Lillienfeld, 7. H. Pl. 16, 17, 17, 10.
5. Preis von Schwanenwerder, 2000 M. 1900 Meter: 1. J. Adm's Tornschild, (C. Schmidt), 2. Landeshauptmann, 3. Gutenberg, 4. Prollheim, 5. Hill, 6. Sehn. Tot: 16, Pl: 25, 66, 10.
6. Preis von Alsfeld, 2000 M. 1000 Meter: 1. Gert. Wiedinghovens's Bligebill, (Grabl), 2. Wefall, 3. Vatin. 4. Altkerker.

Kanzler, Hlogabal, Gader, Schlagbaum, Kundfunk, Der Ruch, Ghiloi, Dora, Weisländerin, Zwillingsschweizer, Rimi. Tot: 246, Pl: 50, 57, 51, 10.

7. Preis von Dahlen, 2000 M. 1000 Meter: 1. G. G. Wuyke's Weinga (Grabl), 2. Vieblin, 3. Pradeck, 4. Hans Thoma, Ellenbraut, Rosenherzog, Eierlunde, Perferentia, Köpferuppe, Nonnen, Krid. Tot: 47, Pl: 21, 47, 79, 10.

Krefeld (29. August)

1. Preis von Krefeld, 2000 M. 1000 Meter: 1. Gert. Rindolfen's Weinga (Grabl), 2. Krefeld, 3. D. R. Kerker: Taucher, Pranzluf, Pantak, Leutjungge, Saegeda, Pount. Tot: 145, Pl: 31, 16, 14, 10.
2. Preis von Tinkath, 2000 M. 1400 Meter: 1. M. Weisfeld's Zopp (Hölle), 2. Goldrente, 3. Gabil, Kerker: Graffhast, Ludwigschön, Karl, Berglin, Orma, Wilhelm Zell, Bodreinerin, Sanft Marie. Tot: 76, Pl: 33, 45, 48, 10.
3. Preis von Duingen, 2000 M. 1200 Meter: 1. Gert. Rauenberg's Meite (Korn), 2. Ferrara, 3. Randaloffe. Kerker: Walter, Sturmmeier, Broverdiener, Altkerker, Ronge, Lärmerin, Antro II, Rißerwadel, Meine Königin, Quodlinor. Tot: 21, Pl: 17, 24, 24, 10.
4. Preis der Stadthalle, 2000 M. 1400 Meter: 1. Gert. Rindolfen's Weinga (Grabl), 2. Pradeck, 3. D. R. Kerker: Taucher, Pranzluf, Pantak, Leutjungge, Saegeda, Pount. Tot: 145, Pl: 31, 16, 14, 10.
5. Schützen-Tandemrennen, 2000 M. 2700 Meter: 1. Heinz u. Herm. Baumgärtner's Nutsche (H. Schula), 2. Delfspont, 3. Weisfeld. Kerker: Die Juvierfist, Scharfberger, Merkur, Magnus, Froppel, El Waler, Liebedegethe, Amelie, Ronbott. Tot: 48, Pl: 26, 22, 48, 10.
6. Stadion-Ausgleich, 2000 M. 1000 Meter: 1. K. Eberhard's Weinga (Grabl), 2. Pradeck, 3. D. R. Kerker: Taucher, Pranzluf, Pantak, Leutjungge, Saegeda, Pount. Tot: 145, Pl: 31, 16, 14, 10.
7. Weisfeld-Ausgleich, 2000 M. 2200 Mtr. 1. Hölle: 1. Rührup's Weinga (Grabl), 2. Pradeck, 3. D. R. Kerker: Taucher, Pranzluf, Pantak, Leutjungge, Saegeda, Pount. Tot: 145, Pl: 31, 16, 14, 10.

Schach

Rheinischer Schachkongress in Karlsruhe

In der 5. Runde des Rheinischen Schachturniers zu Karlsruhe gewann Weisgerber gegen Gerber, nachdem er zuerst bei Bauern genannt bedrückte Stellung und Schwäche im Zentrum hatte und dann die Qualität erfolgreich werte. Hiltsheim zwang durch ein Bauernopfer sowie einen Fehler Weisgerber diesen zur Aufgabe. Duffong lieferte eine scharfe Angriffsvariante gegen Weisgerber, gewann die Dame und damit das Spiel. Gähler und Kluge trennten sich remis, ebenfalls Schiefer und Wlag, nachdem Schiefer anfangs besser gestanden hatte. Die Hängepartie Kluge-Weisgerber nahm Remis-Ausgang, während die Hängepartie Weisgerber-Duffong in Gewinnstellung für Duffong erneut abgebrochen wurde. Nach der 5. Runde führen Weisgerber und Wlag mit je 4 Punkten vor Duffong 3 (+ Hängepartie) und Weisgerber 3 Punkte.

Literatur

* **Gesund und froh sein.** Körperübungen und Lebensgestaltung. Von Dr. Hanns Sippel, Leiter der psychologischen Fortbildung an der Deutschen Hochschule für Leibübungen. Männergymnastik (3. Auflage) 112 S. 1. Teil) 64 Seiten, mit 62 Abbildungen. Frauengymnastik (3. Auflage) 112 S. 1. Teil) 64 Seiten, mit 62 Abbildungen. Verlag K. J. Neumann, Neudamm. 200 000 Exemplare der 1. und 2. für Frauen und Mädchen (Preis je 10 M.) der Sammlung „Schulbuchreihe“ von Dr. S. Sippel sind innerhalb Jahresfrist abgesetzt worden. Nunmehr erschienen (ebenfalls die längst erwartete 3. und 4. unter dem Titel „Gesund und froh sein“). Wenn schon die 1. und 2. überaus wegen ihrer zweckmäßigen Bearbeitung und vorzüglichen Bilderanwahl allgemein gerühmt wurden, so verdienen diese beiden Bände noch größeres Lob. Nicht nur die Bilder, sondern auch der einflussreiche Text bringen etwas Neues, anders als in ähnlichen Bänden wird die Frage des täglichen Turnens gelöst. Die den Bänden beigegebenen „Körperübungen“ erlauben dieselben in vorzüglicher und praktischer Ausstattung. Die Ausstattung entspricht dem Inhalt, auch diese beiden Bände werden allgemein großen Anklang finden.

Handelsnachrichten

154 Mill. M. Mehrumsätze der gewerblichen Baugenossenschaften 1927

Der Deutsche Baugewerkschaftsbund gibt in seinen Geschäftsberichten der gewerblichen Baugewerkschaften der Händler und Handwerker bekannt, dass sich der Umsatz weiter, und zwar von 680 auf 708 Mill. M. bei 1159 bestehenden Baugewerkschaften (1926 gleich 1000) gehoben. Die Bilanzsumme ist von 166 auf 206 Mill. M. gestiegen. Von den gesamten Umsätzen entfallen auf die Geschäftsausgaben 48 (40) Mill. M., und auf die Rücklagen 17,5 (14) Mill. M. An Einlagen der Mitglieder haben die Baugewerkschaften 51 (58) Mill. M. und an Versicherungskonten 48 (56) Mill. M. zur Verfügung. Die Verbindlichkeiten sind nur gering, von 18,5 auf 11,9 Mill. M., gestiegen. Auf der Vermögensseite weisen die Baugewerkschaften mit einer Steigerung um 15,9 auf 74,7 Mill. M., die größte Zunahme auf. Der Warenbestand hat sich um 10 auf 60,0 erhöht. Die häufigen Mittel betragen 18,3 (18,5) Mill. M., die Baugewerkschaften erzielen einen Reingewinn von 7,5 (6,2) Mill. M.

Deutsch-englische Tonfilm-Pläne

Erweitertes Abkommen Signole - Photomat

Die die „Edo, Inc.“ erlächert, wird die J. G. der British Photomat Co. (Frankfurt) mit der Signole-Film GmbH. beträchtlich erweitert werden. Die British Photomat übernimmt einen Teil der Anteile der Signole-Film GmbH, deren Mehrheit sich bisher im Besitz der Signole-Film GmbH befand. Es ist dafür gefordert, dass ausreichender deutscher Einfluss weiter gewahrt bleibt. Die entsprechenden Vereinbarungen werden in diesen Tagen vertraglich festgelegt. Da die British Photomat in der French Photomat auch eine französische Tochtergesellschaft besitzt, vertritt sich die Signole-Film GmbH dem Abkommen eine günstige internationale Verwertung der gegenseitigen Erzeugnisse. Die Signole-Film benutzt daselbst Tonfilmverfahren wie die British Photomat-Gesellschaft.

Die gleichzeitigen schwebenden Vorbereitungen zur Bildung eines deutschen Tonfilmstudios, an dem Signole-Film ebenfalls beteiligt ist, werden von den Abmachungen der englischen Gruppe zunächst nicht unmittelbar betroffen, doch erscheint eine Einbeziehung des Tonfilmstudios zu einem späteren Zeitpunkt an sich nicht ausgeschlossen.

* **Fachwerke.** Franz Radwin AG. in Köln-Mülheim. Nach Mitteilung von maßgebender Seite hat das am 30. Juni abgeschlossene W.G. einen derzeit günstigen Verlauf genommen, das bestimmt mit einer höheren Dividende als im Vorjahre gerechnet werden kann (im Vorjahre 4 v. H.). Über das Ausmaß der Erhöhung liegen zurzeit noch keine endgültigen Beschlüsse vor, vielmehr wird der W.G. in der in der kommenden Woche stattfindenden Bilanzprüfung darüber Vorschläge unterbreiten. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr entwickelt sich weiter zufriedenstellend.

* **Die Schichtischen Schokoladenpläne.** - Einigung von Hauswald und Gaebele. Die Schichtischen, die der Prager Industrie Schicht (Schida-Rougern) feinerseit mit dem Erwerb der Reichs-Richtigen Schicht sowie mit der darauffolgenden Anknüpfung der Hauswald AG. Hamburg und der Firma J. G. Hauswald-Radeburg verflochten, waren selber völlig unentschieden. Es blieb fest, dass die einzelnen Gesellschaften unabhängig bestehen bleiben. Nunmehr meldet die „Deutsche Schokoladenzeitung“, dass die eigene Erzeugung von Gaebele und Hauswald finanziell werden soll; beide Werke sollen die Grundlage für eine großartige Vertriebsorganisation bilden, in deren Rahmen der Schichtkongress hauptsächlich auf anderen Gebieten Erfahrungen gesammelt hat. Vor allem in der Propaganda einer „weiten Marke“, die also ein billiges Massenprodukt darstellen wird. Nicht Schicht, sondern ähnlich wie andere deutsche Markenfirmen, neue geschäftliche Möglichkeiten. Dabei sollen aber die beiden Namen Gaebele und Hauswald härter als bisher zur Geltung gebracht werden. Den billigeren Verbraucherschokoladen erwächst also hier eine beachtliche Konkurrenz, die übrigens den Konventionen beizutreten in der Schokoladenindustrie nicht gerade förderlich sein dürfte.

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 18. bis 24. August 1928 sind angekommen: 2 beladene Dampfer, 2 leere Schiffspläne und 2 beladene mit 6107 Tonnen, demnach: 26 beladene Dampfer mit 2618 Tonnen, 3 leere Schiffspläne und 114 beladene mit 67517 Tonnen. — Abgegangen sind: 27 beladene Dampfer mit 2685 Tonnen, 2 leere Schiffspläne und 2 beladene mit 7002 Tonnen, demnach: 2 beladene Dampfer mit 20 Tonnen, 20 leere Schiffspläne und 20 beladene mit 2000 Tonnen.

**Billige
Stahl
waren**

- | | | |
|---------------------|--|---------|
| Eßlöffel oder Gabel | Perlrand versilbert | 75 |
| Kaffeelöffel | versilbert, Perlrand | 45 |
| Eßlöffel | oder Gabel, Alpaka „Chipendale“, garant. weiß bleibend | 65 |
| Kaffeelöffel | Alpaka „Chipendale“, garantiert weiß bleibend | 35 |
| Tischmesser | Alpaka, Solinger Klinge | 1.10 |
| Eßlöffel od. Gabel | gehend, Stahl einlage | 35 |
| Kaffeelöffel | Brillanta, mit durchgehender Stahleinlage | 20 |
| Eßlöffel oder Gabel | Alpacton | 25 |
| Kaffeelöffel | Alpacton | 17 |
| Eßbestecke | mit Backenheft | 65 |
| Küchenmesser | rosfret | 35 |
| Eßbesteck | mit Ebenholz | Paar 95 |

KANDER
Mannheim



Ein behagliches Heim
erfreut und beglückt jede Hausfrau. Geschmackvolle Möbel, langjährige erprobte Fabrikate, sowie kompl. Einrichtungen, sowie Einzel-Möbel u. Polstermöbel finden Sie in reicher Auswahl u. nicht teuer bei
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, zwischen B 6 u. B 7, kein Laden, S 110

Sehr schöne moderne Küche
wegen Platzmangel zum Spottpreis von 293 Mk. zu verkaufen. *8335
K. Zanzinger, Schreinermeister, D 1, 12

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. Mannheim, E 8, 2.

**Lum
reizvollen Gesicht
schönes Haar.**

Lum erst ist Ihre Schönheit vollkommen. „4711“ Kopfwasch-Pulver macht es Ihnen möglich, dieser Forderung mit wenig Kosten und Mühe zu genügen. Regelmäßige Waschungen mit „4711“ Kopfwasch-Pulver erhalten die Gesundheit des Haares und mehrern seine Schönheit.

Nur nicht mit der ges. gesch. „4711“ und dem blau-goldenen Hausfarben.

„4711“ Kopfwasch-Pulver
1 Beutel = 30 Pfg. — reicht für 2 gründliche Waschungen

Wirtschafts- und Handelszeitung

Fortschritte der Nationalisierung im Bankgewerbe

Einheitscheck und Einheitswechsel. — Bankfirmennumerierung. — Numerierung der Effekten-Gattungen. — Vereinfachung des Zahlungsverkehrs.

Der Fachausschuss für Bankwesen, der Ende 1927 im Rahmen des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung (W.V.V.) beim Reichsfinanzministerium für wirtschaftliche Verwaltung gebildet worden ist, hielt am 25. August 1928 in Berlin seine zweite Vollversammlung ab. Als Mitglieder waren vertreten: die Reichsbank, die öffentlichen-rechtlichen Banken, die Preussische Staatsbank, die Bayerische Staatsbank, die Preussische Zentralgenossenschaftsbank, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerks, zahlreiche größere Banken und Bankfirmen, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und die Genossenschaftsverbände. Als wichtigste Punkte der Tagesordnung standen zur Beratung und Beschlussfassung: Die Einführung des Einheitschecks und Einheitswechsels, die Einführung einer einheitlichen Numerierung der Effekten-Gattungen, die Numerierung der Banken und die Nationalisierung des Zahlungsverkehrs.

Die Reichsbank und die in Frage kommenden Kollegenverbände der öffentlichen Kredit-Institute, Sparkassen, Genossenschaften und des Bankgewerks nahmen die vom W.V.V. vorgeschlagenen Einheitscheck- und Einheitswechsel-Entwürfe an. Um möglichst weiten Kreisen die Kenntnis der neuen Einheitscheck- und Einheitswechsel-Entwürfe zu vermitteln, hat der W.V.V. entsprechende Broschüren herausgegeben, die durch Vermittlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerks, des Deutschen Industrie- und Handelsvereins und der sonst beteiligten Organisationen deren Mitgliedern zugestellt worden sind. Die Sparkassen, zahlreiche Privatbankhäuser und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband benutzten bereits den Einheitscheck. Der Ausdruck der neuen Einheitschecks erfolgt ebenfalls nach dem Einheitscheck. Für die allgemeine Einführung des Einheitschecks wird mit einer Ubergangszeit zum Ausdruck der alten, noch im Besitz der Banken und Bankhäuser befindlichen Einheitscheck-Entwürfe gerechnet. Der Ausdruck von Checks soll nur noch nach dem Einheitscheck erfolgen. Bestlossen wurde, nach Ablauf einer Ubergangszeit die alten und durch den Fachausschuss für Bankwesen festgestellten zu lassen, auf welche noch vom Einheitscheck abweichende Checks umlaufen, damit der Fachausschuss bei deren Verfall annehmen kann. Für Einführung des Einheitswechsels wird auf eine entsprechende Mitteilung der Druckereien gerechnet, von welchen bereits mehrere größere Spezialdruckereien Einheitswechsel-Formulare vorrätig halten.

Die unter Mitwirkung der Reichsbank ausgearbeitete Wertpapier-Numerierung wird angenommen. Der Fachausschuss hat darauf hinzuwirken, daß in ähnlichen Kurzzeilen neben dem Namen des Wertpapiers dessen Nummer angegeben wird. Es wird

in Aussicht genommen, zum 1. Oktober 1928 ein Verzeichnis sämtlicher an den deutschen Börsen amtlich notierten Wertpapiere unter Beifügung der Nummern in Buchform erscheinen zu lassen. Die Anwendung der Wertpapier-Numerierung wird besonders in der Sach-Depotsbuchhaltung und im Effekten-Konto Erfassung ermöglicht, da man in diesen Abteilungen die Nummernbeschriftung durch die Effekten-Numerierung erleichtern kann und die Nummer hier nicht nur zur Kurzfassung, sondern auch gleichzeitig Ordnungsmittel und Kontrollmittel ist. Durch die Numerierung der Effekten wird ferner bei vielen Arbeiten des Effekten-Geschäfts die Anwendung der nur Zahlen schreibenden Rechenmaschinen ermöglicht. In jedem Falle ist durch die Numerierung bei manueller wie bei maschineller Verbuchung ein schnellerer und sicherer Arbeit ablauf gewährleistet. Weitere vorteilhafte Anwendungsmöglichkeiten der Wertpapier-Numerierung werden sich im Effekten-Verkehr von Bank zu Bank sowie bei den verschiedenen Kassen- und Liquidationsstellen-Verrechnungen ergeben. Die Praxis hat bereits bei einer Reihe von Privat-Bankfirmen und Aktien-Banken die Vorteile der Wertpapier-Numerierung erwieken.

Die Banken-Numerierung erfolgt auf Grund der vom Ausschuss für wirtschaftliche Verwaltung bereits durchgeführten Numerierung aller Orte des Deutschen Reichs. Die einzelnen Banken werden durch Zusatznummern zu den Ortsnummern der einzelnen Provinzen gekennzeichnet. Der Plan für die Zuteilung der Bankennummern ist auf Grund umfangreicher statistischer Ermittlungen von der Reichsbank aufgestellt worden. Die Reichsbank, die Sparkassen, die Großbanken, die Giroorganisationen und die Preussische Bank behörden erhalten die einseitigen Nummern von 1 bis 9. Die übrigen Bankinstitute erhalten zwei- und mehrstellige Zusatznummern zu den Ortsnummern. In Zusammenhang mit der Frage der Banken-Numerierung schwebt bei der Reichsbank bereits seit längerer Zeit Erwägungen, in möglichst weitgehender Uebereinstimmung mit den Bankennummern die Numerierung der Reichsbank-Girokonten durchzuführen. Die weitere Durchföhrung des aufgestellten Planes für die Banken-Numerierung wird von der Reichsbank in Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss für Bankwesen und dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerks sowie den sonst in Frage kommenden Kollegenorganisationen erfolgen.

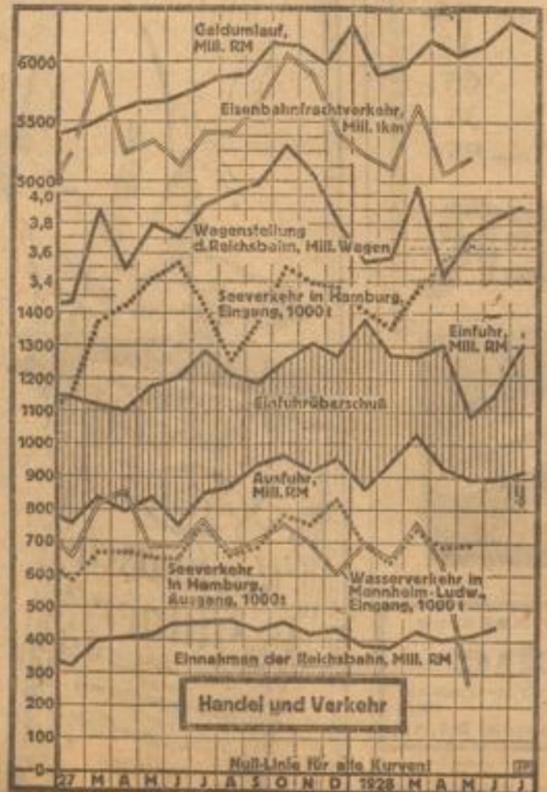
Als besonders wichtige Aufgabe betrachtet der Fachausschuss für Bankwesen die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Zahlungsverkehrs und Uebersichtlichkeit der Zahlungsverhältnisse. Zur Vereinfachung und Durchführung der entsprechenden Maßnahmen wurde ein besonderer Unterausschuss eingesetzt.

Gluck Polyphon im Tonfilmgeschäft

In der am 28. der Polyphonwerke, Leipzig-Fabrik, waren 127 894 Stimmen der G.M. und 2000 Stimmen der S.M. vertreten. Der Antrag, das Gesellschaftskapital um 4,5 Mill. A zu erhöhen, wurde vom W.V.V.-Vorstand, Bankier S. H. I. Berlin, wie folgt begründet: „Daher ist trotz des im laufenden Jahre erheblich gestiegenen Umsatzes für das abgelaufene G.V. neue Mittel nicht notwendig, so empfiehlt sich doch die beantragte Kapitalerhöhung aus folgenden Gründen: Wir beschließen, vorerst eine Kapitalerhöhung, die zur weiteren Erweiterung des Umsatzes beitragen dürfte, neu zu realisieren. Wir beschließen ferner, uns in Zukunft auf den Verwertung der Tonfilme und Tonbilddilfilmes zu betätigen. Im Zusammenhang hiermit werden wir uns bei einer vor der Gründung stehenden neuen Gesellschaft, einer Verbindung von G.M. u. S.M. u. G.H.K., finanziell beteiligen, um von dieser Benutzung ansehnlicher wertvoller durch Patente gesicherter Verfahren zur Verwertung der Tonfilme und Tonbilddilfilmes Wirtschaftlich zu tun. Vorzugsbedingungen zu erhalten. Im Hinblick auf die erheblich gestiegene Umsätze des laufenden Jahres glaube ich, Ihnen unter dem obigen Vorbehalt eine nicht ungewissenlich gestärkte Dividende in Aussicht stellen zu dürfen. Die am 28. anwesende die beantragte Kapitalerhöhung, von einem Aktienrat wurde durch den H.R. Dr. Hofmann überwiegend zu Protokoll genommen. Die Abstimmung war folgende: Bei den G.M. enthielten sich 33 991 der Abstimmenden, dafür stimmten 15 698 und dagegen 150 Stimmen. Von den Vorzugsaktionären stimmten 688 für die Kapitalerhöhung, die übrigen enthielten sich der Abstimmung.

Die Polyphon, G.M. und Siemens-Konzern. In der Mitteilung in der am 28. der Polyphonwerke G.M. über ein Zusammengehen der Polyphon G.M. mit der G.M. und dem Siemens-Konzern enthält sich von beteiligter Seite, daß die G.M. und die Siemens u. G.H.K. im Jahre 1928 unter Beteiligung der Polyphon G.M. entstanden haben, im Hinblick auf Tonfilm und Tonbilddilfilmes zusammenzugehen und im Bereich eine Gesellschaft zu bilden, deren Kapital zunächst auf 3 Mill. A festgesetzt wird. Der neue Konzern verfügt über wertvolle Erfindungen und Patente und wird mit seinem Programm an die Öffentlichkeit treten, sobald es nach jeder Richtung hin durchsichtbar ist.

Das Bild der Wirtschaft



Deutsche Bank über Böse und Geldmarkt

Auch im August war das Geschäft an der Berliner Börse geringfügig. Das Publikum verhielt sich weiter zurückhaltend. Die Engagements, die schon im Juli zurückgegangen waren, dürften weiter abgenommen haben. Die rückläufige Wirtschaftsbewegung kommt jetzt vor allem in der starken Zurücknahme der Kurzarbeit zum Ausdruck und kann selbstverständlich Anregungen nicht bieten.

Eine Erleichterung auf dem Geldmarkte ist durch die rückläufige Konjunktur bisher noch nicht eingetreten, da die leistungsmäßige Konjunktur der Landwirtschaft sich zusätzlich bemerkbar machen. Die demnach vorliegende Abkühlung des Geldmarktes unter dem Gesichtspunkte einer weiteren Nationalisierung im Bank- und Bankiergewerbe zu begrüßen. Doch jedoch diese Konjunktur eine Belebung der Börse nach sich ziehen werde, kann zur Zeit nicht erwartet werden. Allerdings könnte die Abkühlung auf eine qualitativ und quantitativ befriedigende Ernte, auf längere Sicht betrachte, Anregung bieten. Das Ergebnis an Weizen im Jahre 1928 wird mit rd. 2 Mill. To. angenommen. Zum heutigen Preise würde das eine Mehreinnahme von 400-500 Mill. A bedeuten. Dabei besteht die begründete Aussicht, daß in anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch größere Mehreinnahmen erzielt werden. (Zum Vergleich: ähnliche statistisch erfassten deutschen Aktiengesellschaften schütteten 1927 745 Mill. A an Dividenden aus.)

Was wie vor findet die Aktivität des Federal Reserve Boards auch in den deutschen Wirtschaftskreisen starke Beachtung. Nach den erheblichen Goldabflüssen der letzten Zeit, die Goldbestände der letzten fünf Jahre abgerollt, hatte die Federal Reserve Board Besorgnisse, den Geldmarkt der Vereinigten Staaten für die Erleichterung genügend potent zu erhalten. Man versuchte daher, der wachsenden Beanspruchung der Geldmittel der Börse durch eine Diskontierung eines Riegels vorzuschieben — ein nur von mäßigem Erfolg begleiteter Versuch. Eine härtere Diskontierungspolitik, die sofortige Wirkung erzielen könnte, müßte aber dem Warenverkehr, den man nicht treffen will, unverhältnismäßigen Schaden zufügen.

Getreidebesitzer der Schauer-Gruppe. Man beschließt, den Landwirten die Ablieferung von Getreide gegen Vorbehalt unter dem Vorbehalt der endgültigen Bestimmungen des Verkaufes zu ermöglichen. Jetzt wird in diesem Zusammenhang gemeldet, daß es sich dabei um die Auswertung der Organisation der Schauer-Gruppe handelt, der bekanntlich vor einiger Zeit in den Reichsbank der Reichsbank-Kreditanstalt und der Preussischen Abteilung. Die Schauer-Gruppe soll entweder auf feste Lieferungsverträge mit den Genossenschaften oder aber auf Lieferungsverträge mit in gewissen Grenzen freibleibendem Termin Vorbehalt abgeben, die Höhe von etwa 50-60 v. H. vorgegeben sind. Die Schauer-Gruppe verfügt sich die Rechte hierfür durch Ausnutzung ihrer Verbindungen, soweit diese ihr für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Eine Entscheidung darüber, ob neben der Schauer-Finanzierung noch das alte Kombardierungsverfahren beibehalten werden soll, ist bisher nicht getroffen worden. Die Verhandlungen dürften noch 3-4 Tage in Anspruch nehmen.

Ver. Portland-Zement- und Kalkwerke Schlimshaus, Eifel und Braunshaus, Schlimshaus (Schleif). Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre einen Ertrag an Dividenden und Zinsen in Höhe von 2 244 004 A, woraus, wie bekannt, eine Dividende von 18 v. H. ausgeschüttet wird. Infolgedessen hat die Gesellschaft nicht entnommen, da auf Grund eines Beschlusses ein gewisser Betrag von der Schleifischen Portland-Zement-Fabrik zu tragen ist. Dieser Betrag wurde im abgelaufenen Jahr jedoch nicht überwiesen. Das Unternehmen, das eine Soling-Gesellschaft ist, besitzt bekanntlich seit der Dreiervereinbarung an Aktien der Schleifischen Portland-Zement-Fabrik 2 500 000 A. Die G.V., in der 13 000 000 A Kapital vorrätig war, genehmigte die Anfrage der Verwaltung und beschloß, den Teil der Gesellschaft von Schleifshaus nach Berlin zu verlegen. Die Umsätze bei der Schleifischen Portland-Zement-Industrie hatten sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres.

Ver. in der Aktienberger Bank G.H. Der am 28. der Aktienberger Bank G.H. hat den Jahresabschluss vor der einen Vereinigung von 221 Mill. A ausweist. Die Bilanz wurde genehmigt, wobei Aktienräte, unter ihnen der Vertreter der Bankfirma G.H. u. Co., sich der Abstimmung mit ihren 2000 Stimmen enthalten. Die Verwaltung hat die nachstehende Beschlüsse vorgetragen: 7000 Stimmen. Die Bilanz wurde ein Sachvertrag genehmigt, wonach der W.V.V. der Aktienberger Bank G.H. ein gewisser Betrag um Preis von 90 000 A jährlich an die Aktienberger Bank G.H. verpaidiert wird. Die Steuern, Abgaben und Abrechnungen dabei die Pächterin. Der Sachvertrag läuft bis zum 30. September 1929. Die Aktien hat nach Ablauf dieses Betrages das Recht, den Betrag zum Preise von 440 000 A zu erwerben. Mitteil wurde noch, daß zwei Doppelzinsen zu je 200 000 A zugunsten der Deutschen Kreditzentrale und des Bankhauses Wer, Simon u. Co. eingetragen sind. Für die Aktienräte dürfte kein nennenswerter Betrag mehr zu erwarten sein. Der Vertreter der Bankfirma G.H. u. Co. erklärte dem Vertrag als nachteilig für die Aktienräte. Was jetzt aus Verfall und Sachvertrag etwa zu erklären ist, liegt in die Hände der Aktienräte zum Nachteil der Aktienräte. Dieser Aktienrat und ein anderer wandten sich mit ihren Stimmen gegen die Genehmigung des Sach- und des Verkaufsvertrages und gaben Protest an Protokoll. Die Anfrage wurden indessen mit 7000 Stimmen genehmigt.

Bergleicherfahren und Konurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Bergleicherfahren. Gröfnete: Kaufmann Peter Schulzberg in Mannheim, Schönluststr. 100. (Von der Vernehmung eines Verurteilten ist zu erwarten, daß er die geringen Umsätze des Geschäftsbereiches abgeben werden.) Kaufmann: Herr. Carl. Zeuge und Zeugin: Heinrich Schmidt, in Mannheim. (Verurteilt durch Gerichtshof Hamburg.) Wadales-Warst, Inhaber Max Pagelhorn, Mannheim, S. 1. 12. (Verurteilt durch...

Devisenmarkt

Table with exchange rates for various currencies including Dollar, Gold, and others. Columns include currency type and rate.

Berliner Metallbörsen

Table showing prices for Berlin metal exchange. Columns include metal type (Silver, Copper, etc.) and price per unit.

Conditioner Metallbörsen

Table showing prices for London metal exchange. Columns include metal type and price.

Die am 3. August im Jahre 1928 der Juden-Rohrverband. Die amtliche Statistik meldet für den Juli einen Verbrauch von 1,8 Mill. T. gegen 1,8 Mill. T. im Vorjahr. Die Ausfuhr betrug ca. 57 000 T. gegen rund 42 000 T. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Vorräte am Monatsende waren mit 1,5 Mill. T. weit geringer als im Vorjahr.

Offene Stellen

Mannheimer Renntage!

Für den Verkauf unserer Rennsportzeitung in Mannheim und Ludwigshafen in der Zeit vom 7. bis 16. September dieses Jahres werden

Verkäufer

angenommen. Zu melden in der

Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Achtung!

Sum Betrieb unserer neuen Universal-Verdichtungsmaschine (siehe Nr. 2421)

1-2 tüchtige Herren gegen sehr hohe Provisionen, die sofort ausbezahlt werden.

Abzahlungsgeschäft für Büro und Lager tüchtig, jung Mann oder Dame sofort gesucht.

Wir suchen für unsere großangelegte

Kleider- u. Seidenstoffabteilung einen tüchtigen, fachkundigen jüngeren

Verkäufer (in)

Es wollen sich nur Damen oder Herren melden, die la. Referenzen nachweisen können und in lebhaften Geschäften mit Erfolg tätig waren.

Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Gebr. Rothschild Heidelberg.

Einige erfahrene, ältere

Elektromonteur für sofort gesucht.

Einige Werbedamen

Perfekte Stenotypistin

nur erste Kraft, auf 1. Oktober gesucht.

Gewandte, zuverlässige

Stenotypistin

Stenotypistin

Stenotypistin

Stenotypistin

Stenotypistin

Stenotypistin

Stenotypistin

Stenotypistin

Obervertreterin u. mehrere Damen

Redaktionshilfe, bessere

gutgekleidete Damen

Friseurin

Jüngeres Fräulein

Mädchen

Erst- u. Zweit-Mädchen

Saubere Frau

Monatsfrau

Stellen-Gesuche

Chauffeur

Dame

Verkäuferin

Haustochter

Blondes Haar Sabol-Spezial-Shampoo

Unterricht

Eltern

Immobilien-Büro Levi & Sohn

Verkäufe Geschäftshaus

AUTO-Gelegenheits-Kauf!

Adler-Wagen

Wolfshund

Bruchsteine

Zeitungsmakulatur

Lebensmittel-Geschäft

Kauf-Gesuche

Wohnhaus

Auto

1 1/2 To. Lastwagen

Lieferwagen

N. Weinfäß

Sattlermaschine

Immobilien-Büro Levi & Sohn

Vermittlung

Miet-Gesuche

2 Zimmer und Küche

3-4 Zimmerwohnung

Wohnung

Vermietungen

Feudenheim!

2 Zimmer-Wohnung

Gut möbl. Zimmer

Nähe Wasserturm

Gut möbl. Zimmer

Nähe Schloß

Schön möbl. Zimmer

Miet-Gesuche

Weinhaus, Wirtschaft oder Café

LAGER

Mifa DAS-MARKENRAD AB FABRIK

Die Erfüllung Ihres Wunsches

Mifa-Räder

FABRIK-VERKAUFSTELLE

Mannheim, E 3, 13

Vermietungen

Gemütl. möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer



Katalog gratis

Mannheim, E 3, 13

Vermietungen

Gemütl. möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer

Wir drucken

werbekräftige Druckschriften in Massenaufgaben, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

ALHAMBRA

Täglich
mit unvermindertem Erfolg!
Ein Großstück
im wahren Sinne des Wortes:

Robert und Bertram

Nach der weltberühmten Operette mit

Harry Liedtke

Fritz Kampers,
Dolly Grey, Elizza la Porta,
Hermann Picha.

Beiprogramm!

In beiden Theatern
Heute Donnerstag zum letzten Mal:
Der Empfang der „Amicilia“-Mannschaft.

Beginn 3 Uhr

SCHAUBURG

Heute letzter Tag
des hervorragenden Doppelspiel-
planes:

- Die Fremde**
von New York
7 spannende Akte.
- Küsse, die töten**
Ein Film,
von verheimlichten
Sünden.

Beginn 3 Uhr
- Bis 6 Uhr kleine Preise. -

Verkaufe

Opel-Limousine
fabriken, aus Pri-
vatband mit voller
Garantie und. Preise
abgegeben. 30 808
Knaeb. u. M Y 190
an die Geschäftsstelle.

**Neu, tabelliertes
Motorrad**
wegen Auswanderung
zu jed. annehmbarem
Preis abgegeben.
Häherer *8888
H 2, Nr. 18, IV,
nach 5 Uhr.

Transport-Zweirad
Worke Victoria, von,
abfahren, zu verfaul.
*8888 F 2, 16.

2 Handwagen, Valent-
schen, Fabr. gel. I.
tabelliert, gut, lat. u.
kurze Distanz, zu 50
bzw. 50 A. zu verfaul.
Q 2, 2. Tel. 25 994.
*8872

Holzbu
4-2 Meter, zu ver-
kaufen. Tel. Gippert,
J 5, 21. *8884

**Großes, schönes
Stehpult**
eiche, neu, zu ver-
kaufen. *8270
B 6, 22. Büro.

Schreibtisch
mit Sessel
bietet zu verkaufen.
Preis, H 7, 8.
*8880

APOLLO

Samstag
1. September, abends 8 Uhr

Beginn
der Winterspielzeit
mit

Otto Reutter

Deutschlands größter Humorist u. Satyrker
mit einer Auslese seiner neuesten Vorträge

Fritchie
der ungeschickte Hausknecht, eine Num-
mer, die drei Weltfeste lachen machte

Alfredo
der italienische Cirque miniature

Vier Feller
die weltberühmten Selkühader

Yolanda & Hector
vom Folies Bergere, Paris

Margwill
mit seinen 2500 Sängern

Les Yoe Croquets
vom Empire, London

Vier Parvus
neue Tänze

Zwei Perlas
die berühmten Gymnastiker

Sonntag, den 2. September 3 1/2 Uhr
Das **ganze** Programm zu **halben** Preisen
Sonntag, 2. September, 8 Uhr
Erste Sonntags-Vorstellung 5312

Der Kriminal-Großfilm:
Vom Täter fehlt jede Spur
ab morgen in der „Schauburg“.

Operetten-

102 **Gastspiele im
Rosengarten**
Donnerstag
abends 8 Uhr

Der fidele Bauer

Sonntag **Première**
Ein Walzertraum

Karten bei Heckel, im Mannheimer Mu-
sikhaus, im Verkehrs-
verein u. Rosengarten



und dieses Film-
werk heißt **„Papitou“**
und Josephine
Baker spielt die
„Papitou“
und die Sensation
der Woche ist
„Papitou“
und morgen im
Ufa-Theater

11954

Tanzschule Geisler

Tel. 25229 Tel. 25229

Meine Herbstkurse beginnen:
Freitag, 31. Aug. 1928 I. oberen Saale
des „Gambrius“ U I, 5. Montag, 3. Sept.
1928 Waldhof I. „Gesellschaftshaus“ jew.
abends 8 Uhr. Gefl. Anm. erbet. i. d.
Lokalen, sowie in meiner Wohnung
Langstraße 25. *8243

Tanzinstitut

10282 **E. Trautmann u. Sohn**

Jetzt Kitzinger-Hof im Saale der Schlaraffia
Meine Kurse beginnen Anfang
und Mitte September. Walzer ist wieder
hochmodern. Außerdem die neuen Tänze
nach internationalem Stil. Alles wei-
tere besagt meine Firma.
Persönl. Sprechstund. tägl. v. 11-1 Uhr
1. Trepp. hoch. Billardakademie.
Extrastunden und Zirkel zu jeder Tageszeit.

Sonntag, 2. September, abends 8 Uhr
Grosses Gartenfest
„Ein Sommernachtstraum“
im Schwetzingen Schlossgarten.

Freizeitliche Garten- u. Schloßbesichtigung,
Wägenfahrten d. Schloß, Lustfahrten,
Sommernachtsball m. Vorstellungen u. ge-
meinsamen Schloßbesichtigung. Wohl der
Sommernachtsfestspiele für 1928. Sehr
interessante Preise. *8230

Abt. ab Mannheim 19.40 - 19.25.
Straßenbahn ab Heidelberger Haltepunkt.

Das
Köln - Düsseldorf - Doppeldieselmotor
Beethoven 600 Person, lassend verkehrt fahrplanmäßig:
Bitte Firma beachten!

14.30 Mittwoch, Worms-Gernsheim und zurück.
15.00 Donnerstag, Samstag, Dienstag Speyer-Ger-
mersheim, Sonntag Speyer und zurück. 10240

Rüdesheim - Abmannshausen
Freitag, 31. 8., Abfahrt 7.00 Uhr. Montag, 3. 7., Abf. 7.00 Uhr. Rückf. 1 RM.
15.00 Uhr Rd. 14.25 Abmannshausen, Rückf. Mannheim 22.30 | 2.50
Vollständig gel. Rauch- u. Speisesalon. Abfahrtsstelle: Rheinbr.
Auskünfte, Fahrpläne: Frau Kessler, Telefon 30240.

Elektrotechnik.

Vertretung

für Motoren u. Zubehör verleiht fährden-
des Werk für den Bezirk Unterbaden und
Rheinpfalz. - Eine Firma, die nur in ge-
ringem Umfang für eigene Rechnung arbeiten
und über ihre, Lagerraum und die nötigen
Erfahrung verfügen, richten eingehendes An-
gebot unter Angabe von Referenzen unter
D S 26 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8888

CITROËN

6/25 PS

Magnetzündung  Servo-Saugluft-
Vierradbremse

Der weltbekannte, preiswerteste und
wirtschaftlichste Qualitätswagen

General-Vertretung:
Valentin Doppler, Automobile
O 5, 3 Mannheim Telefon 88772

Verlangen Sie noch heute unverbindliches Angebot und Vor-
führung des von Ihnen gewünschten Wagens. 10314

Kauf-Gesuche

Gesucht
1 Familienhaus

mit 5-6 Wohnräumen u. Zubehör - Warm-
wasser oder Dampfheizung - Einbaueis-
schrank. Kleiner Garten und Einfahrt-
möglichkeit erwünscht. Angebote unt. D O 22
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8344

Vermietungen

Laden

in besser Lage der
Bismarckstraße p. lo-
kalt zu vermieten.
Angebot unter
A L 45 an die Ge-
schäftsstelle. *8844

Laden

(feine Etage) i.
vornehm. Wellen-
schiff, gelb, zu verm.
Rudolf Steinert
(H. D. M.), Finanz-
rungen - Immobilien,
P 6, 20, Mannheim.
Telephon 20 208
Um 20

Markthalle

Schweinefleisch
mit großer Wohn-
raumverteilung. zu ver-
mieten. *8878
Knaeb. u. D O 11
an die Geschäftsstelle.

Elegant möbliertes Zimmer

zu vermieten. 8154
Knaeb. u. T O 113
an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

Schön möbl. Wohn-
zimmer per sofort zu
vermieten. m. Tel.-Ben.
zu erl. Q 1, 12, IV,
Teleph. 20 284. *8817

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Nähe
Bahnhof, u. Schwei-
negerstr. 20, 2 Trepp.
*8888

Möbliertes Zimmer

10 1, Sept. zu verm.
Kontakt. 68, 2. Stock.
*8821

Große Nachlaß-Versteigerung

Samstag, 1. September u. Sonntag, 2. September vorm. 10 Uhr
u. nachm. 1/2 Uhr verfahrens im auf dem Hofe der Frau Gebeine
Kommerzialrat Julia Lang

im Palais A 2, 6

folgende Kunstgegenstände u. Mobilien meistbiet. geg. Verzinsung:

1 Salon, Gold mit rottem Seidenbezug, 1 Salon, Kaffee, Wohnz. mit blauem Seidenbezug, Damen- schreibtisch, Alex- ander, Truhe, Stein, Spiegelschrank, Wohnz. Damen- schreibtisch, Damen- Kleiderschrank, Kleiderschrank, Tisch, Sessel, Stühle, Gold- konsole mit Spiegel,	Paravants, Kaffee- schrank, Seidenschir- me, Tisch, 40 ver- sch. Kleider, 40 Bücher, 10 Bücher, Original-Eigenmäße bedeut. Wertes, wie K. Hoff, Kreyler, H. Schier, H. Weber ufm. Knaesele, Kupfer- stiche, Silberarbeiten, 1 gl. Wehner Holen u. Figuren, Bronce- gruppen u. Figuren, Venditen, Wärmee-	1 Kasten, 1 herrliche Tafeldekoration, 14 Figuren, edel Genes. 1 Porzellan-Steinbr. 1/2 Meier hoch, kal. Besten, Kaffee, 1 antike Vokale, 1 Schalen, Bier- u. Schmuckgegenstände, Tisch, 1 gl. Mar- morfigur „Rebekka“, Schreibzettel, Dankfaktoren, Tischlampen, Wand- uhren, Käse u. viel Unbenanntes.
---	--	---

Bekanntmachung Freitag, den 31. August, von 9 Uhr an durchgehend
bis 7 Uhr abends. 10284

A. Stegmüller, Auktionator
Telephon 23884.
Nebennahme von Versteigerungen jeder Art.

Vermietungen

Laden

in besser Lage Neckarstrand zu vermieten. Ge-
eignet für Metzgerei od. sonst. Geschäft. *8877
Immobilienbüro T. B. Schmidt, N 5, 7.

Möbliertes Zimmer

Schön möbl. Wohn-
zimmer per sofort zu
vermieten. m. Tel.-Ben.
zu erl. Q 1, 12, IV,
Teleph. 20 284. *8817

Schlafzimmer

elektr. Licht, Schreib-
tisch, Teleph. vorhanden,
zu vermieten. *8888
G 7, 10, 1 Tr. links.

Möbliertes Zimmer

mit 1 od. 2 Betten u.
mit Venz. (sof. zu verm.
P 6, 20, Kulkmann.
*8888

Schön möbl. Zimmer

an fol. Herrn p. 1, 9,
zu vermieten. *8888
M 2, 15b, 4. Stock.

Kauft Lose der Arbeiter-Samariter-Lotterie

22144 Mark Gewinne Nur 120000 Lose Ziehung 5. Sept.

Pelz-Mäntel
 neueste Modelle in eigener Werkstatt hergestellt.
Nur Qualitäten.
 Pelz, Dackel, Besitze usw.
 Reparaturen und Maßanfertigung billigst.
 Pelzhaus
Schüritz
 07, 1 1 Treppe


Sonder-Angebot in Fahrrädern
 prime Qualität Mk. 55.- 65.- u. 65.- an, mit Garantie. Gebrauchte Räder werd. in Zahlung genommen. 1928
Lösch, H 4, 24

Teppiche - Läufer, Gardinen
 Tisch-, Divan- und Stoppdecken, ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief.
Agay & Glöck
 Frankfurt a. M. 258 Scheffelstrasse

Pianos Kauf und in Miete
 Wunsch n. Kaufberechtigung
 bei 817
Heckel
 Piano-Lager
0 3, 10.

Quaservermählungen
 werden noch entgegen- genommen. Verlobung Großmüller, hier, Stad- torstr. 40, Wirtsh.

Bel
Hosenmüller

H 3, 1 und
 Schwetzingenstr. 98

Werbetage!



Dieses Mai

Spezial-Angebot für neue Herbst-Anzüge

Hauptpreislagen: 29.- 32.- 36.- 39.- 42.- 44.- 48.- 52.- 56.-
 Besonders eleg. Sachen I- u. II-reihig, auch blaue und schwarze Anzüge: 60.- 65.- 70.- 76.- 82.- 88.- 92.-
 Für Herren, die sonst nur Maß tragen, empfehlen wir unsere „Werkstatt-Arbeit“: 98.- 104.- 108.- 115.- 125.-

Wir wollen Sie durch Qualitäts-Anzüge werben!

Jünglings-Anzüge
 19.75, 24.- 29.- 32.-

Außerdem ein Gelegenheitsposten sehr guter
Hosen zum Einheitspreis von Mark 15.-
 (durchweg höherer Wert) im Fenster Nr. 7 ausgestellt.

Gute Jünglings-Anzüge
 40.- 45.- 50.- 55.-

Großer Posten Kinder-Stiefel
 Qualitätsarbeit für die Schule eingetroffen
 Noch nie so billig!
 Auch der weiteste Weg rennt!
 Schuhhaus 11933
Geb Brüder Major
 Mannheim, Schwetzingenstr. 30

Sie suchen einen
Trench-Coat??
 ... dann nur bei
Hill & Müller
 N 3, 11/12 Kunststraße N 3, 11/12
 Wiener Modell-Mäntel in feinsten Verarbeitung.
 Erstes Haus für wetterfeste und vornehme Sportbekleidung

Frisch eingetroffen:
1 Waggon Trauben Pfd. v. 35 Pfg. an
 Als neue Früchte zum rohen empfehle die Zuckermelonen feinschmeckend in verschiedenen Größen. zur Einführung billigst im Pfund von 35 Pfg. an. Die übrigen Südfrüchten. Obst u. s. w. in reicher Auswahl.
Pedro Oliver, Südfrüchten
 nur C 2, 10/11 keine Filiale
 Telefon 30183

Saison-Neuheiten
 in englischen u. deutschen Stoffen sowie neueste
Modelle sind eingetroffen.
Jakob Hirschhorn
 Herren-Maßschneider
 5 6, 19 Telefon 33532 5 6, 19

Trotz unserer enorm billigen Preise
 geben wir
 von Freitag, den 31. August bis Dienstag, den 4. September beim Einkauf von 3.- Mk. an (Schmalz u. Zucker ausgeschlossen)
eine Goldrandfasse oder ein Pfd. Zucker gratis!
 Jede sparsame Hausfrau sollte von diesem Angebot Gebrauch machen.
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs, C 1, 16
 Tel. 31681 Lieferung frei Haus 10294

Verkäufe
Kleineres Wohnhaus
 Reduziert, mit freiw. wendbarer 3 1/2-Zimmerung bei 5000.- M. Anzahlung 5000.- an verkaufen. *9299
 Angebote unter M J Nr. 175 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Lieferwagen, Opel
 1/2 Tonne Fracht, el. V., Anfahr-, Holzbohrer, Zahnrad, in sehr gutem Zustand, preiswert abzugeben. Teilweise Vorkaufzahlung abgeben. Kleinanzeigen Nr. 25 im Fol. 19284
1 einsp. Bordwagen
 1 Reisekoffer m. 3 Pk. Motor
 1 Birnenleuchte, 3,90 mal 1,20 m
 an verkaufen. *9299
 Dornstr. 44.

DIE NEUEN
Schuhe
 FÜR DIE KOMMENDE SAISON

Lackspangenschuhe teilweise mit hellfarbigem Hinter- teil, 20/22.....	2.95	Lackspangenschuhe neue eleg. Modelle, mit L-XV- u. Trotteur-Absatz, Gr. 35/41	12.50
Lederspangenschuhe schwarz und braun, sehr schöne Form..... 25/26	4.90, 23/24	Feinleibige Spangenschuhe teilw. echt Chocraus, m. überleg. Block- od. L XV Abs., bes. billig	12.90
Braune Bindeschuhe in Rindbox, vorzügl. bequeme Paßform, 36/41, soweit Vorrat	9.90	Mod. Trotteurschuhe braun Boxcall, Rahmensohle, Gr. 35/42	14.50, 18.50
Lack-Bindeschuhe f. Damen, mit 2 Orn., eleg. u. be- quem, etwas Besond., soweit Vorrat	10.90	Herren-Halbschuhe weiß-gedoppelt, gute Paßform.....	9.90
Feinleibige Spangenschuhe beige, grau, rose, taupe usw. in sehr schönen Modell, 35/41	10.90	Herren-Halbschuhe Mastbox, weiß-gedoppelt, sehr solide, gute Qualität.....	13.50
Braune Trotteurschuhe Boxcall, mit Crépegummi- sohle..... Gr. 35/42	11.90	Halbraun Herrenhalbschuhe moderne, breite Form, mit Derby- oder Ringsbesatz...	14.90

Für empfindliche Füße:
Adolf's Reformschuhe für Damen und Herren
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
Schuhbaum
 Mannheim, J 1, 1, Breitestraße 12033

Tüchtiger Kaufmann
 sucht sich an einem gutgehenden
Agentur-Geschäft
 an beteiligen od. selbst an kaufen.
 Angebote unter W 300 an Ma-
 & Bogler, Mannheim, 10292

Führerscheinbesitzer
 ohne eigenen Wagen erhalten teilweise fabri-
 kene Innentaximeterlinien für Tage und
 Wochen bei der Auto-Seriell G. m. b. H.,
 Mannheim, Telefon 51709. 10295